

Theresa Bogensperger

Denis Weger

Maria Zauner

Margareta Strasser



Sprachliches und kulturelles Lernen im Salzburg Museum

Lehr-/Lernmaterialien zur Ausstellung:

Salzburg einzigartig.

Geschichte(n) aus Stadt und Land

Projektteam

- Margareta Strasser: Projektleitung und Koordination, Konzeption
- Mitarbeiter*innen Sprachenzentrum:
 - Denis Weger: Konzeption, Materialerstellung
 - Theresa Bogensperger: Materialerstellung
 - Maria Zauner: Materialerstellung
- Salzburg Museum:
 - Nadja Al-Masri-Gutternig: Projektleitung Salzburg Museum
 - Florian Bauer: Kursleitung Salzburg Museum
- Das Projekt „Sprachliches und kulturelles Lernen im Salzburg Museum. Wege zur Partizipation“ wird gefördert vom Land Salzburg und vom Salzburg Museum.

Website

Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.plus.ac.at/sprakus>.

Inhaltsverzeichnis

Teil A: Lehr-/Lernmaterialien	4
0. Salzburg einzigartig – Geschichten aus Stadt und Land	5
1. Was macht Salzburg einzigartig? (Raum 1)	7
2. Iuvavum/Salzburg – Namen mit Geschichte und Bedeutung (Raum 2)	9
3. Salzburg, die einzigartige Stadt – UNESCO-Weltkulturerbe (Raum 3)	11
4. „Epizentrum des Besonderen“ – Die Salzburger Festspiele (Raum 4)	14
5. Einzigartige Traditionen – Salzburgs immaterielles Kulturerbe (Raum 5)	15
6. Thomas Bernhard und Salzburg (Raum 6)	17
7. Salzburg – die Mozartstadt (Raum 7)	19
8. Salzburg über den Wolken – Weltklimaforschung made in Salzburg (Raum 8)	21
9. Mondlandung in Salzburg (Raum 9)	22
10. Abschluss	24
 Teil B: Lehrendenkommentar	25
0. Salzburg einzigartig – Geschichte(n) aus Stadt und Land	26
1. Was macht Salzburg einzigartig? (Raum 1)	27
2. Iuvavum/Salzburg – Namen mit Geschichte und Bedeutung (Raum 2)	29
3. Salzburg, die einzigartige Stadt – UNESCO-Weltkulturerbe (Raum 3)	30
4. „Epizentrum des Besonderen“ – Die Salzburger Festspiele (Raum 4)	32
5. Einzigartige Traditionen, Salzburgs immaterielles Kulturerbe (Raum 5)	33
6. Thomas Bernhard und Salzburg (Raum 6)	34
7. Salzburg – Die Mozartstadt (Raum 7)	36
8. Salzburg über den Wolken – Weltklimaforschung made in Salzburg (Raum 8)	36
9. Mondlandung in Salzburg (Raum 9)	38
10. Abschluss	39

Teil A: Lehr-/Lernmaterialien

0. Salzburg einzigartig – Geschichten aus Stadt und Land

Vielleicht ...

Ich glaube, ...

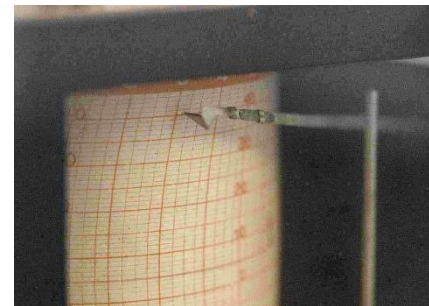
Ich denke, ...

Ich denke, dass ...

Ich vermute, ...

Ich denke, das ist ...


A) Sie sehen hier verschiedene Objekte aus der Ausstellung. Was glauben Sie: Was haben die Dinge auf den Fotos mit Salzburg zu tun?
Sprechen Sie bitte mit einem Partner*einer Partnerin über Ihre Ideen.



Fotos: © Florian Bauer

B) Wo in der Ausstellung sind die Dinge auf den Fotos? Suchen Sie die Dinge und notieren Sie unter den Fotos:

1. Was ist das Ding auf dem Bild?
2. Welches Thema hat der Raum, in dem die Dinge sind?

C) Arbeiten Sie bitte in Teams: Suchen Sie in der Ausstellung einen Text mit dem Symbol  **Leicht Lesen** und lesen Sie den Text. Sprechen Sie dann über folgende Fragen:

1. Was bedeutet „Leicht Lesen“? 2. Warum gibt es „Leicht Lesen“? 3. Für wen kann „Leicht Lesen“ nützlich sein? Warum? 4. Warum, glauben Sie, gibt es diese Texte im Museum? 5. Wo sind die Texte angebracht? 6. Finden Sie die Text leichter verständlich als die komplexen Texte? Warum?

D) Lesen Sie bitte den Text A über „Leicht Lesen“. Welche Ideen aus Aufgabe C) finden Sie im Text wieder? Welche sind für Sie neu?

Text A: Was bedeutet LEICHT LESEN?

Viele Texte sind schwer zu lesen. Sie bestehen aus langen, verschachtelten Sätzen.

Sie enthalten zahlreiche Fremdwörter oder Fachbegriffe.

Die Schriftgröße ist zu gering, **Wichtiges** wird nicht hervorgehoben.

Diese Liste lässt sich noch lange fortsetzen.

LEICHT LESEN bedeutet, dass Texte so geschrieben und gestaltet sind, dass sie von möglichst ALLEN Menschen verstanden werden.

Wer braucht LEICHT LESEN?

Gut verständliche Texte sind für alle gut.

Denken Sie zum Beispiel an Verträge oder Schreiben von Behörden.

Besonders wichtig sind sie für folgende Zielgruppen:

- Menschen mit Lernschwierigkeiten
- Menschen mit geringen Deutschkenntnissen
- Menschen mit niedrigem Bildungsniveau
- Menschen mit Seh- oder Hörbeeinträchtigung
- Menschen, die sich rasch informieren möchten

Quelle: <https://www.capito-wien.at/leicht-lesen-2/>

E) Lesen Sie jetzt bitte den Text B. Das ist der Einleitungstext zur Ausstellung. Welche Merkmale von „Leicht Lesen“ erkennen Sie?

Text B: Diese Ausstellung heißt „Salzburg einzigartig“.

„Einzigartig“ beschreibt etwas Besonderes,

das es nur einmal gibt.

In der Ausstellung geht es um –

einzigartige Geschichten

besondere Ereignisse

einmalige Bräuche

bedeutende Bauten

beeindruckende Menschen.

Dabei geht es immer um Salzburg.

Und so können wir viel über Salzburg erfahren.

Die Ausstellung erzählt uns über –

die Geschichte von Salzburg

die Kultur von Salzburg

Menschen in Salzburg.

Und wir können auch viel über das Museum erfahren.

Über Menschen,

die im Museum arbeiten.

Über Dinge und Kunst-Werke aus den Sammlungen vom Museum.

F) Welche Themen in der Ausstellung finden Sie besonders interessant und/oder wichtig? Warum?

1. Was macht Salzburg einzigartig? (Raum 1)

A) Überlegen Sie: Was bedeutet das Wort „einzigartig“?



Foto: © Salzburg Museum

B) Was denken Sie über Salzburg? Ergänzen Sie in zwei Minuten schnell und ohne zu stoppen alles, was Ihnen einfällt, auch in anderen Sprachen. Wiederholen Sie den Satzanfang „Salzburg ist ...“ immer wieder neu.

Salzburg ist _____

C) Arbeiten Sie bitte in Teams und sprechen Sie über folgende Fragen:

1. Was haben Sie notiert?
2. Gibt es Gemeinsamkeiten?

D) Gehen Sie bitte in Raum 1: Lesen Sie zuerst den Raumtext und schauen Sie sich dann das Video mit den Mitarbeiter*innen des Museums an. Sie erzählen, warum sie die Objekte für diesen Raum ausgewählt haben.

Schauen Sie sich dann die Objekte im Raum genauer an. Welcher Satz passt zu welchem Objekt? Ordnen Sie zu.

1. Das war für Leute, die nicht reisen konnten.
2. Die ganze Figur vibriert in der Bewegung des Tanzes.
3. Dieses Bild dokumentiert auch die Veränderung des Klimas.
4. Er war nicht nur Schriftsteller, sondern auch Journalist.
5. Es ist das Prunkstück der Sammlung, datiert 1534.
6. Heute weiß man, dass er um 1500 v. Chr. gemacht wurde.
7. In diesem kleinen Fläschchen ist eine besondere Flüssigkeit.
8. Seine Bauten charakterisieren das ganze Tal.

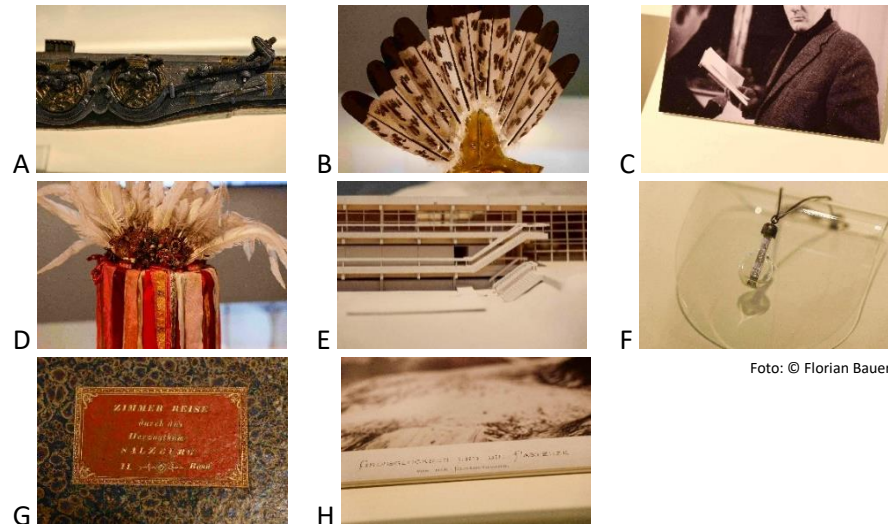


Foto: © Florian Bauer

E) Sprechen Sie bitte mit einem Partner* einer Partnerin:

1. Welches Objekt gefällt Ihnen am besten? Warum?
2. Was denken Sie: Welches Objekt passt am besten zu Salzburg? Warum?

1. Warum ist die Kette für Stacyan einzigartig?
2. Von wem hat sie die Kette bekommen?

Stacyan Jackson: „Die Kette mit Anker ist mein Glücksbringer“

Michael Hausenblas (10. Februar 2022, 16:21)



Foto: © Nathan Murrell

Quelle: <https://www.derstandard.at/story/2000132974063/stacyian-jackson-die-kette-mit-anker-ist-mein-gluecksbringer> (modifiziert)

3. Welche Erinnerungen, Ideen oder Werte verbinden Sie mit diesem Objekt?

H) Schreiben Sie jetzt selbst einen ähnlichen Text wie in F) über Ihr Lieblingsobjekt. Machen Sie ein Foto von dem Objekt. Schicken Sie das Foto und den Text an Ihre Lehrperson.

This image shows a single sheet of white paper with horizontal blue or grey ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are approximately 20 lines visible. The paper has a slight shadow on the right side, suggesting it's resting on a surface.

2. Iuvavum/Salzburg – Namen mit Geschichte und Bedeutung (Raum 2)



Foto: © Salzburg Museum

A) Suchen Sie bitte eine*n Partner*in.

1. Sprechen Sie NICHT. Überlegen Sie bitte alleine:

Was ist Salzburg für Ihre*n Partner*in? Notieren Sie drei Punkte.

- Salzburg ist _____
- Salzburg ist _____
- Salzburg ist _____

2. Präsentieren Sie Ihrem Partner*Ihrer Partnerin die Antworten.

Was sagt er*sie zu Ihren Antworten? Was ist richtig/falsch?

Redemittel:

Ich glaube, Salzburg ist für dich ...

Ich glaube, dass Salzburg für dich ... ist.

Meiner Meinung nach ist Salzburg für dich ...

Ich bin mir sicher, dass Salzburg für dich ... ist.

B) Unten finden Sie die Texte zu Raum 2 der Ausstellung. Lesen sie **zuerst Text A** und beantworten Sie folgende Fragen zu Text A:

1. Seit wann leben Menschen in der Region Salzburg? **2.** Welche Kulturen haben die Region Salzburg beeinflusst?

Text A

Menschen haben Salzburg schon vor langer Zeit besiedelt.

Die ältesten Spuren stammen aus der Stein-Zeit.

Das war vor rund 10.000 Jahren.

Später folgten dann die Kelten.

Danach die Römer.

Sie nannten Salzburg „Iuvavum“.

Dann beginnt die Geschichte vom Christentum in Salzburg.

Das war vor rund 1.400 Jahren.

Alle Kulturen haben in Salzburg Spuren hinterlassen.

Die Objekte in der Ausstellung erzählen uns davon.

Text B

Salzburg hieß nicht immer *Salzburg*. Bis heute ist uns der Name des schon in der Stein- und Bronzezeit bewohnten Gebietes unbekannt. Der Fluss Salzach hieß in keltischer Zeit *Ívaros*. Erst mit dem 1. Jahrhundert n. Chr. wird der Name für die damals entstandene römische Stadt überliefert: *Iuvavum*.

Durch archäologische Funde wissen wir, dass Salzburg vor rund 10.000 Jahren erstmals besiedelt wurde. Seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. gewann die eisenzeitliche Bevölkerung Salz auf Dürrnberg bei Hallein. Ihrer keltischen Kultur folgte die römische. Später die des frühen Christentums in Salzburg. Gemeinsam bilden sie eine Geschichte von Kulturen, die die Einzigartigkeit Salzburgs auch in ihren archäologischen Wurzeln eindrucksvoll beweisen.

C) Lesen Sie jetzt bitte Text B und beantworten Sie folgende Fragen zu Text B

1. Wo finden Sie die Informationen aus Text A in Text B? Markieren Sie bitte die Passagen mit den gleichen Informationen.

2. Welche neuen Informationen finden Sie in Text B?

D) Gehen Sie in der Ausstellung bitte in Raum 2.

1. Lesen Sie bitte den Text unten. Welches Fundstück in Raum 2 „spricht“ hier? Bitte suchen Sie es.

Haben Sie kurz Zeit?

Ich möchte Ihnen erzählen, wo ich lebe.

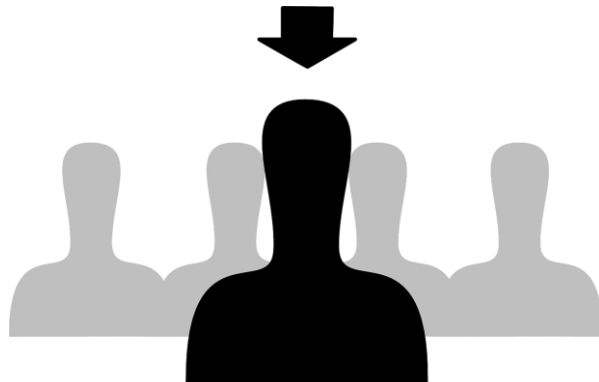
Ich möchte Ihnen erzählen, wie alt ich bin.

Ich möchte Ihnen erzählen, wie mein Alltag ausgesehen hat.

Ich möchte Ihnen erzählen, was ich in meinem Teller getragen habe.

Ich möchte Ihnen erzählen, woher ich meinen Hut habe.

Ich möchte Ihnen so vieles erzählen,
aber vielleicht passe ich einfach auf Salzburg auf und sage nichts.



Quelle: www.pixabay.com

2. Schreiben Sie jetzt selbst einen Text wie in 1: Wählen Sie im Team ein Fundstück in Raum 2 aus. Schreiben Sie zusammen einen Text in der Ich-Form. Die anderen sollen am Ende raten, welches Fundstück Sie gewählt haben. Achten Sie bitte auf die richtige Position der Verben.

Haben Sie kurz Zeit?

Ich möchte Ihnen erzählen, _____.

Ich möchte Ihnen erzählen, _____.

Ich möchte Ihnen erzählen, _____.

Ich möchte Ihnen erzählen, _____.

Ich möchte Ihnen erzählen, _____.

Ich möchte Ihnen so vieles erzählen,

aber _____.

Indirekte Fragen:

In indirekten Fragen steht das Verb immer am **Satzende!**

Ja/Nein-Fragen (Entscheidungsfragen):

*Peter fragt, **ob** Nadja auch zur Party **kommt**.*

W-Fragen (Ergänzungsfragen):

*Roya möchte wissen, **wann** wir uns **treffen**.*

Ich glaube, ...

Ich denke, ...

Ich vermute, ...

3. Salzburg, die einzigartige Stadt – UNESCO-Weltkulturerbe (Raum 3)

A) Salzburg ist UNESCO-Weltkulturerbe. Überlegen Sie kurz: Was wissen Sie über das Thema „UNESCO-Welterbe“? Was bedeutet das Wort „Erbe“?



Foto: © Patrick Langwallner on Unsplash

B) UNESCO-Welterbe: Was ist das?

1. Sie sehen jetzt ein Erklärvideo. Verwenden Sie den QR-Code rechts oder den Link bit.do/welterbe.
Notieren Sie bitte Antworten zu den Fragen 1 bis 4. Tipp: Arbeiten Sie mit den Untertiteln zum Video.



1. Welche Aufgaben hat die UNESCO?

Bildung, ...

3. Welche Faktoren sind eine Gefahr für wichtige Orte?

2. Wie ist die Idee für die Welterbekonvention entstanden?

4. Wie kommt ein Ort auf die Welterbeliste?

2. Arbeiten Sie jetzt zu zweit oder dritt. Sprechen Sie über Ihre Notizen zum Video. Sie müssen nicht auf Deutsch sprechen, wählen Sie die Sprache/n frei:

- Welche Informationen haben Sie schon gekannt?
- Was war neu für Sie?
- Was haben Sie besonders interessant gefunden? Warum?

C) Unten finden Sie die Texte zu Raum 3 der Ausstellung. Wählen Sie Text A oder B und lesen Sie ihn bitte. Warum ist Salzburg Weltkulturerbe?

Text A

Salzburg ist eine besondere Stadt.

Salzburg trägt auch einen besonderen Titel.

Der Titel lautet „Welt-Kultur-Erbe“.

Er ist eine Auszeichnung für die Alt-Stadt und ihre

- Bauten
- Plätze
- Geschichte
- Kultur.

Das Stadt-Modell zeigt das „Welt-Kultur-Erbe“.

Es wird von Menschen aus der ganzen Welt besucht.

Salzburg ist aber nicht nur eine Sehens-Würdigkeit für Gäste.

Viele Menschen leben und arbeiten in Salzburg.

Einige wurden für die Ausstellung fotografiert.

Die Fotos an der Wand zeigen diese Menschen.

Sie erzählen von ihrem Alltag in der Stadt.

Text B

Die historische Altstadt von Salzburg ist seit 1996 UNESCO-

Weltkulturerbe. Ausschlaggebend für die UNESCO waren mehrere

Gründe: So ist Salzburg erstens ein einzigartiges und weitgehend unversehrtes Beispiel für einen europäischen kirchlichen Staat.

Dessen Geschichte ist untrennbar mit den Salzburger

Fürsterzbischöfen verbunden. Zweitens verfügt Salzburg über einen hohen Bestand an qualitativsten Bauten vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart. Drittens werden in Salzburg seit Jahrhunderten die Schönen Künste gepflegt. Vor allem ist die Stadt untrennbar mit Wolfgang Amadeus Mozart verbunden.

Die Aufnahme in die Liste der Welterbestätten war für Salzburg eine besondere Auszeichnung. Die Stadt ist sich der damit verbundenen

Verantwortung bewusst. Es gilt, das Kulturerbe für die Menschheit zu bewahren. Salzburg möchte dennoch kein bloßes Museum sein.

Mit großer Verantwortung muss gemeinsam von Politik und Gesellschaft an einer Zukunft der Stadt gearbeitet werden.

Viele Menschen leben und arbeiten im Welterbe. Ihnen ist das Fotoprojekt von Nadine Weixler und Peter Schreiner gewidmet.

D) Suchen Sie sich einen Partner* eine Partnerin.

1. Welche Orte kennen Sie, die auch UNESCO-Welterbe sind? Der QR-Code rechts oder der Link bit.do/welterbeliste führt Sie zu einer Liste.

2. Wählen Sie bitte Thema 1 oder Thema 2. Sie müssen über die Fragen nicht auf Deutsch sprechen, wählen Sie die Sprache/n frei oder mischen Sie.



Thema 1:

- Welcher Ort auf der Welterbeliste ist für Sie beide besonders wichtig? Warum?
- Welche Vorteile und Nachteile hat es für diesen Ort, dass er Welterbe ist?

→ Machen Sie bitte Notizen und präsentieren Sie Ihre Ideen später den anderen auf Deutsch.

Thema 2:

- Welcher Ort fehlt auf der Welterbeliste und sollte noch auf die Liste? Warum sollte er auf die Liste?
- Welche Vorteile und Nachteile kann es für diesen Ort haben, Welterbe zu werden?

→ Machen Sie bitte Notizen und präsentieren Sie Ihre Ideen später den anderen auf Deutsch.

E) Woher kommen Sie, wohin gehen Sie?

1. Schauen Sie sich die Fotos (1 – 4) mit den Porträts der Personen an. Welche Aussage (A – D) passt zu welchem Foto?


Foto 1	Foto 2	Foto 3	Foto 4
			
vom O-Bus her kommend; wird weiter durch die Altstadt spazieren	von der Glockengasse her kommend; wird jetzt in den Proberaum fahren	von Reichenhall her kommend; wird ein Hutgeschäft aufsuchen	von der Montage einer Klobrille im MARK Salzburg kommend; ist in Itzling zu einem Date verabredet
Aussage A	Aussage B	Aussage C	Aussage D

Foto: © Salzburg Museum

2. Gehen Sie in der Ausstellung in Raum 3. Suchen Sie die Fotos (1 – 4) und kontrollieren Sie Ihre Antworten.

F) Sehen Sie sich die Fotos der Personen in Raum 3 an und lesen Sie die Aussagen unter den Fotos:

- Wählen Sie eine Person auf den Fotos aus, die Sie besonders interessant finden, und machen Sie ein Foto vom Porträt. (**Achtung: OHNE Blitz**).
- Schreiben Sie einen Text zu dieser Person und beachten Sie dabei folgende Punkte:
 - Die Person spricht in der Ich-Form.
 - Die Person erzählt von ihrem Tag: Was hat die Person heute schon gemacht? Was macht die Person heute noch?
 - Integrieren Sie in Ihren Text bitte auch die Aussage unter dem Foto.
- Nehmen Sie den Text mit Ihrem Handy auf. Schicken Sie das Audiofile und das Foto bitte an Ihre Lehrperson.

G) Nächste Einheit: Gehen Sie bitte in Raum 3 der Ausstellung. Sie hören die Audios. Raten Sie: Welche Person von den Porträts spricht?

4. „Epizentrum des Besonderen“ – Die Salzburger Festspiele (Raum 4)

A) Laufdiktat: Gehen Sie nun in Raum 4 der Ausstellung. Arbeiten Sie zu zweit. Stellen Sie sich vor die Wand gegenüber vom Raumtext. Von dieser Position aus sehen Sie den komplexen Text und den Text für „Leicht Lesen“. Rekonstruieren Sie den rechten Text für „Leicht Lesen“. Eine Person schreibt, die andere Person geht immer wieder zur Tafel und merkt sich die Sätze.

Dieser Raum _____ den _____.

Die Fest-Spiele finden _____ in _____ statt.

Sie _____ mit

- Konzerten
- _____
- _____.

Ein Theater-Stück _____.

_____ heißt _____.

Hugo _____ hat den
_____ geschrieben.

Die Salzburger Fest-Spiele _____.

Sie _____ durch

- besondere _____ und _____
- _____
- große _____ auf _____

Die _____ von _____ aus

- _____
- Bildschirmen
- einer _____.

_____ beschreibt die _____

_____ durch

- _____
- _____
- Fakten.

B) Sehen Sie sich jetzt für fünf Minuten einen aktuellen Ausschnitt der Präsentation im Raum an.

1. Machen Sie sich Notizen zu folgenden Fragen:

- Zu welchen Themen werden Festivals gezeigt?
- Welche Festivals in Salzburg, Österreich oder Europa finden Sie interessant?



Foto: © Christian Michaelides via Wikimedia Commons unter der Lizenz [CC BY SA](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jedermann_Michelides_52.jpeg), online unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jedermann_Michelides_52.jpeg

Redemittel:

Akrobatik | Bildende Kunst | Chor | Drama
Komödie | Konzert | Lesung | Literatur
Musik | klassisch | zeitgenössisch | Jazz
Oper | Performance | Schauspiel | Tanz
Theater | Workshop | Zirkus

2. Besprechen Sie Ihre Antworten mit einer Partnerin* einem Partner.

C) Besprechen und erzählen Sie in Kleingruppen: Welche Festivals kennen Sie noch? Auf welchen Festivals waren Sie schon? Welche Festivals möchten Sie gerne noch besuchen?

D) Miniprojekt: Arbeiten Sie in Teams und planen Sie Ihr eigenes Festival. Orientieren Sie sich dabei an folgenden Fragen.

- Welches Thema hat das Festival?
- Wo soll das Festival stattfinden?
- Wann findet das Festival statt? Wie lange dauert es?
- Wie groß soll es sein? Wie viele Besucher*innen kommen?
- Wie heißt das Festival?
- Was ist an diesem Festival speziell und interessant?

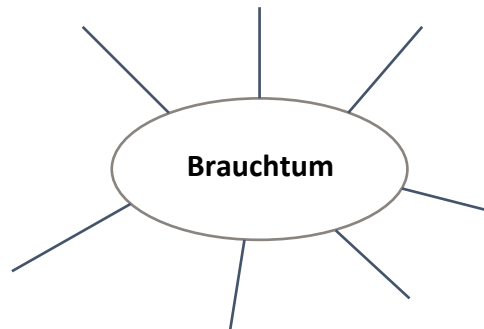
→ Machen Sie bitte Notizen und präsentieren Sie den anderen Ihr Festival auf Deutsch.

5. Einzigartige Traditionen – Salzburgs immaterielles Kulturerbe (Raum 5)

A) Bitte überlegen Sie kurz: Was fällt Ihnen zum Begriff „Brauchtum“ ein?
Notieren Sie Ihre Ideen und sammeln Sie Ihre Ideen im Team. Sie können auch im Internet recherchieren.



Foto: Salzburg Museum



B) Lesen Sie bitte Text A: Klären Sie unbekannte Wörter im Team und in der Gruppe. Sie müssen nicht auf Deutsch sprechen. Wählen Sie die Sprache/n frei oder mischen Sie.

Text A

Dieser Raum beschäftigt sich mit Bräuchen.

Bräuche sind Traditionen in einer Gemeinschaft.

Bräuche werden von Menschen ausgeübt

- oft schon sehr lange
- seit vielen Generationen
- in ganz bestimmter Form
- zu bestimmten Zeit-Punkten

Bräuche gibt es oft nur an bestimmten Orten.

Sie sind dann Teil einer Kultur.

Ein Merkmal von einer Region.

In Salzburg gibt es auch viele Bräuche.

Die Ausstellung stellt einige Bräuche vor.

Diese Bräuche gelten als Kultur-Erbe.

Das betont auch ihre große Bedeutung.

C) Arbeiten Sie im Team oder in Gruppen, wenn Sie möchten. Lesen Sie Text B und vergleichen Sie diesen Text mit Text A:

1) Welche Informationen kennen Sie schon aus Text A?

2) Welche neuen Informationen gibt es in Text B?

Text B

Im Jahreslauf, zu Festtagen und im Rhythmus der Jahreszeiten werden seit Generationen in Salzburg verschiedene Traditionen gepflegt.

Mittlerweile wurden mehrere Bräuche Salzburgs in das Immaterielle-Kulturerbe-Verzeichnis der UNESCO aufgenommen. Gemeinsam mit mündlichen Überlieferungen, traditionellen Handwerkstechniken, Heilwissen in Bezug auf die Natur und speziellen Kunstformen sind sie Ausdruck eines einzigartigen Kulturlebens.

Viele Traditionen sind in Salzburg mit konkreten Orten und Regionen verbunden. Dort gibt es sie teils seit Jahrhunderten. In einigen Bräuchen ist auch eine Geschichte des Wandels eingeschrieben. Einerseits in der Sichtweise auf Traditionen. Andererseits in ihrer Funktion für die Gesellschaft. Gerade die Attraktivität für den Tourismus stellt das Kulturerbe vor große Herausforderungen. Hier gilt es für Gemeinschaften, ihre regionalen Besonderheiten verantwortungsvoll zu behandeln und nachhaltig in die Zukunft zu führen.

D) Gehen Sie in die Ausstellung. Sehen Sie sich die Fotos mit den Bräuchen an und notieren Sie: Welche Fotos zeigen welches Brauchtum?

<i>Aperschnalzen</i>	<i>Festschützen</i>	<i>Heilwissen</i>	<i>Klöppelei</i>
Fotos _____	Fotos _____	Fotos _____	Fotos _____
<i>Perchten</i>	<i>Samsontragen</i>	<i>Dürrnberger Schwerttanz</i>	<i>Viehumtragen</i>
Fotos _____	Fotos _____	Fotos _____	Fotos _____

E) Arbeiten Sie im Team. Wählen Sie **EIN** Bild aus, das Ihnen gefällt.

1) Besprechen Sie folgende Fragen:

- Was sehen Sie auf dem Bild?
- Was ist besonders an dem Bild?
- Welche Gedanken haben Sie, wenn Sie das Bild ansehen?

Was sehen Sie?	
Was finden Sie besonders?	
Gedanken	

2) Recherchieren Sie bitte im Internet Informationen zum Brauch auf dem Bild und präsentieren Sie den anderen Ihre Ergebnisse. Kennen Sie einen ähnlichen Brauch in einer anderen Region? Erzählen Sie davon.

F) Bitte überlegen Sie: Gibt es einen Brauch, der für Sie besonders wichtig, interessant, witzig, irritierend und/oder problematisch ist? Präsentieren Sie diesen Brauch – wenn Sie möchten – in der nächsten Einheit. Folgende Fragen können dabei helfen: *Wo? Wann? Wer? Was? Wie? Warum? ...?*

6. Thomas Bernhard und Salzburg (Raum 6)

A) Unten finden Sie einen Text zu Raum 6 der Ausstellung. Lesen Sie bitte den Text und sprechen Sie dann über folgende Fragen:

1. Wer sind Nicolas Mahler und Thomas Bernhard?
2. Was haben diese Personen gemacht?

Text zu Raum 6

Nicolas Mahler hat diesen Raum gestaltet.

Nicolas Mahler ist ein Zeichner.

Seine Zeichnungen beschäftigen sich mit Thomas Bernhard.

Thomas Bernhard war ein Autor.

Er hat Bücher geschrieben.

Und Theater-Stücke.

Bernhard hat oft über Salzburg geschrieben.

Er schrieb über die Stadt

- ihre Geschichte
- Kultur
- Bevölkerung.



Foto: © Salzburg Museum

Bernhard hatte viele kritische Gedanken.

Nicolas Mahler hat einige Gedanken von Thomas Bernhard ausgewählt und dann Zeichnungen dazu gemacht.

B) Die Texte von Thomas Bernhard haben eine starke Melodie und sind sehr rhythmisch. Er verwendet viele Wiederholungen.

Lesen Sie die Aussage von Thomas Bernhard. Es fehlt **EIN** bestimmtes Wort. Welches Wort könnte das sein?

Ich wollte _____ ,
alles andere
bedeutete nichts.

_____, und zwar
mein _____ ,
wie und solange
ich es will.

Ich glaube/denke/vermute,
dass ...

Ich glaube/denke/vermute,
das ist ...

C) Der Ton macht die Musik:

1. Lernen Sie die Aussage von Thomas Bernhard auswendig. Üben Sie im Sitzen, im Stehen und im Gehen. Sprechen Sie einmal laut, einmal leise.
2. Wählen Sie dann ein Gefühl aus der Box unten aus und präsentieren Sie die Aussage mit diesem Gefühl. Denken Sie an Gestik und Mimik. Die anderen raten: Welches Gefühl zeigen Sie?

albern | ängstlich | arrogant | bitter | inspiriert
lustig | müde | nachdenklich | nervös | traurig
verliebt | verwundert | wütend

D) Suchen Sie sich bitte einen Partner*eine Partnerin:

1. Sprechen Sie über das Bild rechts. Sie müssen nicht auf Deutsch sprechen, wählen Sie die Sprache/n frei oder mischen Sie:

- Was sehen Sie auf dem Bild?
- Was hat das Bild mit Thomas Bernhard zu tun?



2. Thomas Bernhard hat Österreich und die österreichische Gesellschaft stark kritisiert. Diese Kritik hat oft zu Skandalen geführt und Thomas Bernhard wurde deshalb auch „Nestbeschmutzer“ genannt. Lesen Sie bitte den kurzen Text unten:

- Was verstehen Sie?
- Was verstehen Sie nicht?
- Klären Sie bitte gemeinsam unbekannte Wörter.

Nestbeschmutzer

Als **Nestbeschmutzer** werden abwertend Menschen bezeichnet, die das **soziale, wirtschaftliche oder politische System** (Familie, Berufsumfeld, Dorf, Stadt, Unternehmen, Staat etc.), in dem sie selbst leben oder tätig sind, kritisieren oder Missstände aufzeigen. Gegenstück mit positiver Besetzung ist **Whistleblower**.

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Nestbeschmutzer>

3. Sprechen Sie bitte über die Fragen unten. Sie müssen nicht auf Deutsch sprechen, wählen Sie die Sprache/n frei oder mischen Sie.

- Kennen Sie Personen, die in einer Region der Welt „Nestbeschmutzer*innen“ oder „Whistleblower*innen“ genannt werden?
- Wer nennt diese Personen so, warum und mit welchem Ziel?
- Was ist Ihre persönliche Meinung dazu?

→ Diskutieren Sie bitte am Ende mit den anderen auf Deutsch über diese Fragen.

E) Gehen Sie jetzt in Raum 6 der Ausstellung: Lesen Sie die Zitate von Thomas Bernhard über Salzburg. Verwenden Sie das Internet für Übersetzungen. Überlegen Sie bitte:

- Was denken Sie über die Zitate?
- Können Sie verstehen, dass manche Personen Thomas Bernhard als „Nestbeschmutzer“ bezeichnet haben?
- Was ist Ihre Meinung dazu?

→ Diskutieren Sie bitte am Ende mit den anderen auf Deutsch über diese Fragen.

7. Salzburg – die Mozartstadt (Raum 7)

A) Lesen Sie Text A und markieren Sie alle Informationen, die Sie über Mozart erhalten. Text B hilft Ihnen beim Verstehen.

Text A

Wolfgang Amadeus Mozart hat Salzburg einzigartig gemacht. Hier wurde er 1756 geboren. Hier reifte und entwickelte sich seine musikalische Genialität. Hier stehen Aufführung, Pflege, Erforschung und Vermittlung seines Werks seit Mitte des 19. Jahrhunderts im Zentrum eines vielgestaltigen Kulturlebens. Hierher kommen Menschen aus aller Welt, um Mozarts Geburts- und Wohnhaus zu besuchen, seine Musik zu hören und dem Genius loci zu begegnen. Für die Ausstellung *Salzburg einzigartig* wurde ein eigener Klangraum eingerichtet und durch Gabriele Ramsauer (ehemalige Leiterin der Mozart-Museen der Stiftung Mozarteum Salzburg) programmiert. Zu hören sind vier Stücke mit besonderem Salzburg-Bezug. Darunter befindet sich auch die früheste von Mozart selbst verfasste Komposition. Diese zwei Klavierstücke (KV 1) wurden von ihm im Alter von acht Jahren zu Papier gebracht.

Text B

Wolfgang Amadeus Mozart made Salzburg unique. Here he was born, in 1756. Here he matured and developed his musical genius. Here it is that the performance, cultivation, research, and communication of his oeuvre have been the heart of the city's multifaceted cultural life since the mid-nineteenth century. Here, people come from all over the world to visit Mozart's birthplace and dwelling, to listen to his music and encounter the genius loci.

A special sound space was installed for the exhibition *Salzburg Unique* and programmed by Gabriele Ramsauer (former head of the Mozart Museums of the Salzburg Mozarteum Foundation). Four pieces can be heard with a special connection to Salzburg. Among them is the earliest composition ever written by Mozart. He put these two piano pieces (K.1) down on paper at the age of eight.



Foto: © [Hiroki Ogawa](#) via Wikimedia Commons
unverändert, unter der Lizenz [CC BY 3.0](#)

B) Suchen Sie sich bitte einen Partner*eine Partnerin und sprechen Sie über folgende Frage:
Was wissen Sie noch über Mozart?

- C) Gehen Sie in den Klangraum in der Ausstellung. Hören Sie sich zuerst die Musik bewusst einige Zeit an.
Schreiben Sie dann 3 Minuten schnell und ohne zu stoppen, alles, was Ihnen einfällt, auch in anderen Sprachen.



Foto: © Florian Bauer

- D) Lesen Sie Ihre Notizen. Welche Wörter oder Sätze sind für Sie am wichtigsten? Unterstreichen Sie.

- E) Suchen Sie sich bitte einen Partner*eine Partnerin und sprechen Sie über folgende Frage:

- Was haben Sie unterstrichen?
- Wie ist es Ihnen beim Schreiben gegangen?
- Was haben Sie beim Hören der Musik gefühlt?
- Wie haben Ihnen die Musik und der Raum gefallen?

Beim Schreiben war
einfach/schwierig,
dass ...

Beim Schreiben/Hören
der Musik habe ich
mich ... gefühlt, weil ...

Ich habe ...
unterstrichen,
weil ...

Ich fand (nicht)
gut, dass ...

An der Musik
gefällt mir
(nicht), dass ...

8. Salzburg über den Wolken – Weltklimaforschung made in Salzburg (Raum 8)

A) Wortschatz zu Klimaforschung: Ordnen Sie bitte zu.
Welche Bedeutung passt zu welchem Begriff?

1) Erderwärmung	a) Abgase, die aus Fabriken, Häusern oder Verkehrsmitteln in die Luft kommen
2) Gletscherschwund	b) Auf der ganzen Erde wird es wärmer. Dies ist eine Folge des Klimawandels.
3) Klima	c) Beobachtungsstation für das Wetter
4) Klimawandel	d) Gase in der Atmosphäre, die zur Erderwärmung beitragen, Beispiel: CO ₂
5) Luftverschmutzung	e) sehr kleine Teile aus Kunststoff
6) Mikroplastik	f) Veränderung des Klimas über lange Zeit
7) Niederschlag	g) Verminderung sehr alter Eismassen auf Bergen
8) Schadstoffemissionen	h) Verschmutzung der Luft durch Abgase
9) Treibhausgase	i) Wasser in Form von Regen, Schnee, Tau, Nebel oder Hagel
10) Wetterwarte	j) typisches Wetter an einem Ort oder in einer Region

B) Unten finden Sie einen Teil des allgemeinen Textes zu Raum 8 der Ausstellung. Lesen Sie bitte den Text. Was verstehen Sie? Markieren Sie Wörter, die Sie nicht verstehen, und klären Sie die Bedeutung im Team.

Text zu Raum 8

Salzburg ist der Ort einer einzigartigen Wetterbeobachtung. Seit 1886 werden auf dem Gipfel des Hohen Sonnblicks meteorologische Daten erfasst. Dadurch liegen für einen besonders langen Zeitraum Klimawerte vor. Gleichzeitig werden auf dem Hohen Sonnblick seit Jahrzehnten laufend neue Untersuchungen und Messungen eingeführt. Durch viele wissenschaftliche Projekte gilt die frühere Wetterwarte heute als weltweit anerkannte Forschungsstation für Klima- und Umweltforschung. So sind auch Erderwärmung, Gletscherschwund, Treibhausgase und Mikroplastik dort fassbare Themen. [...]

C) Gehen Sie in den Raum 8, suchen Sie sich **EINEN** anderen Text aus.

- Stichwort *Gletscherschwund*
- Stichwörter *Luft-* und *Lichtverschmutzung*
- Stichwörter *Wolken*, *Klimawandel*, *Flugverkehr*
- Stichwort *Klimaerwärmung*
- Stichwörter *Niederschlag*, *Regen*
- Stichwörter *Verkehr*, *Schadstoffemissionen*, *Tourismus*

Lesen Sie bitte den Text und machen Sie Notizen zu folgenden Fragen: Warum haben Sie den Text/das Thema ausgewählt? Was war interessant/neu? Was wissen Sie noch über das Thema? Präsentieren Sie Ihre Antworten.

Vielleicht ...

Ich glaube, dass ...

Ich glaube, ...

Ich denke, ...

Ich denke,
das ist ...

Ich vermute, ...

9. Mondlandung in Salzburg (Raum 9)

A) Sprechen Sie mit einem Partner* einer Partnerin über das Foto unten: Welcher Ort ist das? Wo ist er? Wie kommt man hin? Was macht ihn besonders?



Foto: Denis Weger

B) Der Ort auf dem Foto ist Bad Gastein. Lesen Sie bitte Text A rechts und sprechen Sie mit einem Partner* einer Partnerin. Sie müssen nicht auf Deutsch sprechen. Wählen Sie die Sprache/n frei oder mischen Sie:

1. Was wussten Sie schon über Bad Gastein?
2. Was war Ihnen neu?
3. Was wissen Sie noch über Bad Gastein?

Optional: Unter bit.do/gastein oder über den QR-Code rechts finden Sie ein kurzes Video zur Geschichte von Gastein. Sehen Sie es sich an und nutzen Sie dabei auch die Untertitel.



Text A

Bad Gastein ist ein Ort in den Bergen von Salzburg.

Bad Gastein wollte auch modern werden.

Dafür hat dann ein Architekt Vorschläge gemacht.

Der Architekt hat Gerhard Garstenauer geheißten.

Er hat ein besonderes Schwimmbad geplant.

Auch ganz moderne Lift-Anlagen zum Schi-Fahren.

Und ein großes Gebäude für Tagungen.

Das ist das Kongress-Zentrum.

C) Gehen Sie bitte in Raum 9 der Ausstellung. Arbeiten Sie mit einem Partner* einer Partnerin: Betrachten Sie bitte die Fotos im Raum und lesen Sie die Texte. Diskutieren Sie dann:

1. Was passiert auf dem Foto rechts?
2. Was hat „die Kugel“ auf dem Foto mit Gastein zu tun?

D) Sprechen Sie bitte mit Ihrem Partner* Ihrer Partnerin. Sie müssen nicht auf Deutsch sprechen. Wählen Sie die Sprache/n frei oder mischen Sie:

1. Was ist Ihre Meinung zur Architektur von Gerhard Garstenauer?
2. Welche für Sie besondere moderne Architektur kennen Sie in anderen Regionen der Welt?

→ Recherchieren Sie ein Foto im Internet und präsentieren Sie es den anderen kurz auf Deutsch (Was? Wo? ...?)



Foto: Gerhard Garstenauer (1925–2016), sphärischer Kugelbau für Schiliftstation in Sportgastein von Helikopter zum Zielort geflogen, Fotoabzug auf Papier, farbig, © Salzburg Museum

10. Abschluss

A) Suchen Sie sich bitte einen Partner*eine Partnerin. Sie haben jetzt ein Semester lang Deutsch im Salzburg Museum gelernt. Gehen Sie noch einmal durch alle Räume der Ausstellung und denken Sie an die letzten Monate im Kurs. Sprechen Sie über folgende Fragen:

- Welche Räume und Themen haben Ihnen gefallen? Warum?
- Welche Räume und Themen haben Ihnen nicht gefallen? Warum?
- Was hat Sie überrascht? Was haben Sie vermisst?

B) Lesen Sie dann die Rezensionen unten. Was meinen Sie?

Zu welchen Themen der verschiedenen Räume passen die Bewertungen?

<p>DieWeitreisende (152 Beiträge) Dez. 2018 ★★☆☆☆</p> <p>Egal zu welcher Jahreszeit, die Massen wälzen sich durch die Altstadt. Am Besten von der Menge treiben lassen und hoffen, dass einen die Massen bald wieder ausspucken. Oder am besten auf schnellstem Wege rauf auf die Hohensalzburg und die Stadt von oben genießen</p>
<p>Peter Se. (15 Beiträge) Jän. 2022 ★★★★★</p> <p>Therme, welche optisch aus den 80ern stammt, aber bereits in Teilen saniert wurde. Nettes Personal, Eintritt flexibel aber nicht ganz günstig. [...]</p>
<p>Rudi Weißbichnicht (347 Rezensionen) vor 3 Jahren ★★★★★</p> <p>Die Reichen und die Schönen, jedenfalls die, die sich dafür halten, kann man hier betrachten. Diesmal waren keine Promis zu sehen, schade für meine Frau. [...]</p>
<p>Dieter Breymann (VINE-PRODUKTTESTER) ★★★★★</p> <p>Wenn Du mal so richtig wütend auf andere bist, dich ihre Doppelmoral und die ständigen Plattitüden in Gesprächen nerven, dann, ja dann solltest Du dieses Buch lesen, das Skandalwerk aus der Mitte der 1980er, das in Österreich kurzfristig verboten wurde, [...]</p>
<p>Ihre Rezension</p>

Was macht Salzburg einzigartig?

Iuvavum/Salzburg – Namen mit Geschichte und Bedeutung

Salzburg, die einzigartige Stadt – UNESCO-Weltkulturerbe

„Epizentrum des Besonderen“ – Die Salzburger Festspiele

Einzigartige Traditionen – Salzburgs Immaterielles Kulturerbe

Thomas Bernhards Salzburg – ein Projekt von Nicolas Mahler

Salzburg – die Mozartstadt

Salzburg über den Wolken – Weltklimaforschung made in Salzburg

Mondlandung in Salzburg – Garstenauers Bauten im Gasteiner Tal

Kamera läuft – Blicke auf Salzburg

C) In den Boxen oben finden Sie die Titel und Themen der Räume der Ausstellung zur Erinnerung. Schreiben Sie jetzt selbst eine Rezension über eines der Themen der Ausstellung:

- Was ist daran (nicht) interessant? Warum?
- Was würden Sie (nicht) empfehlen? Warum?

D) Arbeiten Sie jetzt mit Ihrem Partner*Ihrer Partnerin. Tauschen Sie bitte die Rezensionen aus. Lesen Sie die Rezension und vergeben Sie die Sterne so, als wären Sie Ihr Partner*Ihre Partnerin. Vergleichen Sie dann.



Teil B: Lehrendenkommentar

0. Salzburg einzigartig – Geschichte(n) aus Stadt und Land

A) Sie sehen hier verschiedene Objekte aus der Ausstellung. Was glauben Sie: Was haben die Dinge auf den Fotos mit Salzburg zu tun? Sprechen Sie bitte mit einem Partner* einer Partnerin über Ihre Ideen.

Ziel: Diese Aufgabe dient zur Einstimmung der Lernenden bzw. zur Hinführung auf das Thema.

Hinweis: Durch das Gespräch wird auch die Aktivierung des Vorwissens angeregt. Die in den Sprechblasen angeführten Redemittel helfen dabei, die Vermutungen und Meinungen auf Deutsch zu formulieren. In Bezug darauf sollte vorab auf die Bildung von *dass*-Sätzen (Verb an letzter Stelle) sowie auf die Inversion bei Sätzen mit *vielleicht* (*Vielleicht zeigt das Blatt die Musik von Mozart.* → Verb auf 2. Position, Subjekt auf 3. Position) hingewiesen werden.


B) Wo in der Ausstellung sind die Dinge auf den Fotos? Suchen Sie die Dinge und notieren Sie neben den Fotos:

Ziel: Das Ziel dieser Aufgabe ist es, ggf. vorhandene Schwellenangst zu überwinden, mit den Räumlichkeiten vertraut zu werden, sich zu orientieren, die Dinge zu entdecken und genau zu betrachten.

Lösungen (Tabelle oben von links nach rechts):

Ding	Thema	Raum
Komposition von Mozart	Sammlungsobjekte von Mitarbeiter*innen ausgewählt	Was macht Salzburg einzigartig?
Gürtelschnalle	Geschichte der Namen und Besiedelung	Iuvavum/Salzburg – Namen mit Geschichte und Bedeutung
Detail Modell (Festung)	Stadtmodell und Menschen von Salzburg	Salzburg die einzigartige Stadt – UNESCO Weltkulturerbe

	Zahlen, Daten und Fakten zu den Festspielen	„Epizentrum des Besonderen“ – Die Salzburger Festspiele
Puppe von Hanswurst	Bräuche und Handwerkstechniken	Einzigartige Traditionen - Salzburgs immaterielles Kulturerbe
Programmheft	Beziehung zwischen Autor und Salzburg	Thomas Bernhard und Salzburg
Detail Raum	Klangraum	Salzburg – die Mozartstadt
Messgerät	Wetterbeobachtung und Klimageschichte	Salzburg über den Wolken – Weltklimateforschung Made in Salzburg
Detail Sessel	Bauten und Konzepte des Architekten	„Mondlandung in Salzburg“
		„Kamera läuft – Blicke auf Salzburg“

C) Arbeiten Sie bitte in Teams: Suchen Sie in der Ausstellung einen Text mit dem Symbol  Leicht Lesen und lesen Sie den Text. Sprechen Sie dann über folgende Fragen.

Ziel: Durch diese Aufgabe werden die Lernenden explizit auf „Leicht Lesen“ in der Ausstellung hingewiesen. Sie beschäftigen sich auf einer übergeordneten Ebene mit dem Konzept „Leicht Lesen“. Diese Aufgabe dient zur Hinführung auf das Thema „Leicht Lesen“ und aktiviert das Vorwissen.

Hinweis: Die Lernenden überlegen mithilfe der Fragen, was „Leicht Lesen“ bedeuten kann, warum es das Konzept „Leicht Lesen“ gibt und für wen es nützlich sein kann und warum.

Leichte Sprache ist eine Form der barrierefreien Kommunikation. Durch sie kann jeder Mensch Zugang zu gesellschaftlichen Diskursen erhalten. Da

gesellschaftliche Teilhabe zu einem Großteil über sprachliche Kommunikation verläuft, ist dies essenziell.

Dennoch ist auf die Kritik dahingehend im wissenschaftlichen Kontext hinzuweisen. Einerseits existieren immer noch zu wenige fundierte empirische Forschungen in diesem Bereich; andererseits gibt es die Befürchtung, dass Texte durch *Leichte Sprache* inhaltlich zu stark vereinfacht werden, so dass vieles verloren geht. Dadurch könne die Zielgruppe in ihren sprachlichen und kognitiven Entwicklungschancen sogar einschränkt werden.

Ursprünglich richtete sich das Konzept der *Leichten Sprache* an Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderungen. Die Zielgruppe ist aber nicht auf diese Personengruppe beschränkt. Auch DaF-/DaZ-Lernende können von der *Leichten Sprache* profitieren.

Wichtig hierbei ist jedoch, nicht bei den Texten in *Leichter Sprache* stehen zu bleiben, sondern diese als *Scaffold* zur Hinführung zu komplexeren Texten zu nützen. Konkret eignet sich dafür eine vergleichende Erarbeitung beider Texte. Die Lernenden lesen zunächst den Text in *Leichter Sprache* und erarbeiten sich so die wichtigsten Inhalte. Dies ist eine Vorentlastung zum Verstehen des komplexen Textes. Außerdem können Lernende bedeutungs-äquivalente Formulierungen aus den Texten herausarbeiten und so die Bedeutung komplexerer Strukturen erarbeiten.


D) Lesen Sie bitte den Text A über „Leicht Lesen“. Welche Ideen aus Aufgabe C) finden Sie im Text wieder? Welche sind für Sie neu?

Ziel: Diese Aufgabe fokussiert die Auseinandersetzung mit dem Konzept „Leicht Lesen“ und ermöglicht es, die in C) generierten eigenen Ideen mit den Informationen aus dem Text in Verbindung zu setzen. Nach dieser Aufgabe kennen die Lernenden das Konzept und die Idee von „Leicht Lesen“.

Hinweis: Als Ergänzung zu Aufgabe D) sowie zur Hinführung zu Aufgabe E) können Sie optional folgende Ergänzungsübung einbauen:

Was können Merkmale von einem „Leicht Lesen“ Text sein? Markieren Sie und vergleichen Sie bitte mit einem Partner* einer Partnerin

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">○ Bilder zur Unterstützung○ Fremdwörter○ Keine Fachwörter○ Kurze Sätze○ Linksbündig | <ul style="list-style-type: none">○ Sätze mit Passiv○ Viele Informationen im Satz○ Wenig Konjunktiv○ ... |
|---|---|

linksbündig = 

KEINE Merkmale: Fremdwörter, Sätze mit Passiv, viele Informationen im Satz

E) Lesen Sie jetzt bitte den Text B. Das ist der Einleitungstext zur Ausstellung. Welche Merkmale von „Leicht Lesen“ erkennen Sie?

Ziel: Ziel dieser Übung ist es, das vorhandene und neue Wissen zu „Leicht Lesen“ auf den Text aus der Ausstellung anzuwenden. Gemeinsam können dabei sprachliche Merkmale von „Leicht Lesen“ herausgearbeitet werden.

Lösung: Merkmale sind: keine Fachwörter, kurze Sätze, linksbündig, wenig Konjunktiv, Aufzählungen

Hinweis: Sollten Sie die Ergänzungsübung zu den Merkmalen von „Leicht Lesen“ nach D) gemacht haben, können Sie die dort besprochenen Merkmale in Text B suchen lassen.

F) Welche Themen in der Ausstellung finden Sie besonders interessant und/oder wichtig? Warum?

Ziel: Ziel dieser Übung ist es, einen persönlichen Bezug zum Inhalt herzustellen. Das soll hier erreicht werden, indem Lernende eigene Perspektiven, Wissen und Meinungen mitteilen können.

1. Was macht Salzburg einzigartig? (Raum 1)

A) Überlegen Sie: Was bedeutet das Wort „einzigartig“?

Ziel: Ziel dieser Aufgabe ist es, die Lernenden lexikalisch vorzuentlasten sowie relevanten Wortschatz zu aktivieren und zu festigen.

B) Was denken Sie über Salzburg? Ergänzen Sie in zwei Minuten schnell und assoziativ alles, was Ihnen einfällt, auch in anderen Sprachen. Wiederholen Sie den Satzanfang „Salzburg ist ...“ immer wieder neu.

Ziel: Diese Aufgabe ermöglicht es den Lernenden einen persönlichen Bezug herzustellen.

Hinweis: Es ist bei dieser Aufgabe wichtig, dass die Lernenden möglichst schnell und assoziativ ohne Korrektur alles sammeln, was ihnen einfällt. Das kann man unterstützen, indem man wie bei einem Sprint ein Startsignal gibt und nach zwei Minuten die Aufgabe beendet. Außerdem kann man darauf hinweisen, dass es wichtig ist, den Stift immer in Bewegung zu halten, wie beim freien Schreiben und dass es hier kein richtig oder falsch gibt. Das Wiederholen der Phrase „Salzburg ist ...“ unterstützt dabei, im Schreibfluss zu bleiben. Wenn man keine Ideen mehr hat, kann man eine neue Zeile erneut mit der Phrase beginnen. Auch absurde Ideen oder Wörter und Phrasen in anderen Sprachen sind erlaubt. Abschließend kann man kurz in der Gruppe reflektieren, wie die Aufgabe war.

C) Arbeiten Sie bitte in Teams und sprechen Sie über folgende Fragen.

Ziel: Diese Aufgabe ermöglicht einen Austausch über die persönlichen Assoziationen zu Salzburg und eventuell auch über das freie Schreiben.

Hinweis: Durch die Aufgabe lernen sich die Lernenden auch besser kennen. Solche Aufgaben fördern ein gutes Lernklima. Außerdem entsteht dadurch beim Austausch eine „echtere“ Kommunikation und es ist biographisches Erzählen möglich. Die Lernenden erhalten die Möglichkeit, ihre eigene Lebenswelt zum Thema zu machen, was die Motivation zu sprechen erhöhen kann.

D) Gehen Sie in Raum 1: Lesen Sie zuerst den Raumtext und schauen Sie sich dann das Video mit den Mitarbeiter*innen des Museums an. Sie erzählen, warum sie die Objekte für diesen Raum ausgewählt haben.

Schauen Sie sich dann die Objekte im Raum genauer an. Welcher Satz passt zu welchem Objekt? Ordnen Sie zu.

Ziel: Das Ziel dieser Aufgabe ist es, mit dem Raum vertraut zu werden und die Objekte zu entdecken und genau zu betrachten.

Lösung: 1G, 2D, 3H, 4C, 5A, 6B, 7F, 8E

E) Sprechen Sie bitte mit einem Partner*einer Partnerin.

Ziel: Diese Aufgabe ermöglicht einen mündlichen Austausch über die persönlichen Erfahrungen während des Besuchs im Museum.

F) Unten finden Sie einen Text über ein einzigartiges Objekt der Schauspielerin Stacyan Jackson. Lesen Sie den Text und beantworten Sie in Kleingruppen die Fragen.

Ziel: Diese Aufgabe fokussiert die Auseinandersetzung mit dem Text. Durch die Fragen und den Austausch mit Kolleg*innen soll das Textverständnis weiter ausgebaut und gesichert werden.

Hinweis: Die Lernenden sehen sich das Bild an und lesen den Mustertext. Die Technik zum „authentischen Lesen“ nach Buttaroni & Knapp (1997) bietet hier eine gute Unterstützung. Erklärungen dazu finden sich im Internet. Der Mustertext soll dazu anregen, sich Gedanken über das eigene Lieblingsstück in Vorbereitung zur Textproduktion zu machen.

Lösung:

1. Die Kette steht für alles, was Stacyan ausmacht. Sie symbolisiert Liebe, Glaube, Hoffnung sowie die Städte Rotterdam und Hamburg und sie steht für ihre Mutter, die ihr Anker im Ozean des Lebens ist.
2. Sie hat die Kette von ihrem Kollegen Iggy bekommen. Dieser hatte selbst eine Kette mit Anker, die ihr sehr gefiel. Als sie ihm das sagte, hat er ihr in einer schweren Zeit die Kette geschenkt.

G) Überlegen Sie: Was ist Ihr persönliches Lieblingsobjekt, Ihr „bestes Stück“? Das kann ein einfaches Alltagsding oder auch etwas Spezielles sein. Machen Sie dann Notizen zu den Fragen.

- Woher haben Sie dieses Objekt?
- Was macht dieses Objekt für Sie einzigartig?
- Welche Erinnerungen, Ideen oder Werte verbinden Sie mit diesem Objekt?

H) Schreiben Sie jetzt selbst einen ähnlichen Text wie in F) über Ihr Lieblingsobjekt. Machen Sie ein Foto von dem Objekt. Schicken Sie das Foto und den Text an Ihre Lehrperson.

Ziel: Die Lernenden stellen einen persönlichen Bezug her. Durch die Aufgabe wird auch vorhandenes sowie „erfahrenes Wissen“ über Inhalte und Sprache aktiviert.

Hinweis: Bei dieser Aufgabe suchen die Lernenden zuerst ihr Lieblingsstück, das für sie einzigartig ist, und stellen so einen persönlichen Bezug her. Dann denken sie mithilfe der Fragen über die Bedeutung dieses Objektes nach. Die Lernenden schreiben einen eigenen Text und können so ihre Überlegungen kreativ zum Ausdruck bringen.

Zusätzlich: An dieser Stelle sollte, passend zum Sprachniveau, vorab auf die Bildung des Akkusativs hingewiesen werden. Folgende Übersicht kann für die Lernenden kopiert werden:

Akkusativ/Dativ

Das Objekt symbolisiert + **Akk.**

Das Objekt steht für + **Akk.**

Er/Sie hat mir + **Akk.** geschenkt.

Die Kette habe ich von + **Dat.** bekommen.

2. Iuvavum/Salzburg – Namen mit Geschichte und Bedeutung

A) Suchen Sie einen Partner* eine Partnerin:

Sprechen Sie bitte NICHT. Schauen Sie sich Salzburg an und überlegen Sie sich Antworten auf die Fragen.

Ziel: Hierbei handelt es sich um eine Empathieübung. Die Lernenden sollen die Perspektive wechseln und sich in ihre Partnerin*ihren Partner hineinversetzen. Ziel der Aufgabe ist unter anderem, dass sich die Lernenden besser kennenlernen. Solche Aufgaben fördern ein gutes Lernklima. Außerdem entsteht dadurch beim Austausch eine „echtere“ Kommunikation und es ist eine Art „biographisches Erzählen“ möglich. Die Lernenden erhalten die Möglichkeit, ihre eigene Lebenswelt zum Gespräch zu machen.

Hinweis: Vorab sollte auf die angeführten Redemittel hingewiesen werden. Die Lernenden sollten diese dann im Gespräch verwenden.

Variante: Falls die Empathieübung nicht funktionieren sollte, können die Lernenden auch über sich selbst schreiben und dann z.B. im Plenum davon erzählen.

B) Unten finden Sie die Texte zu Raum 2 der Ausstellung. Lesen Sie zuerst Text A und beantworten Sie folgende Fragen zu Text A.

Ziel: Ziel dieser Aufgabe ist das Üben des selektiven Leseverstehens. Außerdem ist sie eine Einstimmung auf das Thema.

Hinweis: Bei dieser Aufgabe lesen die Lernenden einen Text in *Leichter Sprache* zur Geschichte Salzburgs und beantworten konkrete Fragen. Dies ist der erste Teil eines schrittweisen Aufbaus der Textkompetenz. Der Text in *Leichter Sprache* ermöglicht ein Grundverständnis für die Informationen rund um die Geschichte Salzburgs und dient als Scaffold bei der Hinführung zum Text in komplexer Sprache in Aufgabe B.

Lösung:

1. Seit rund 10.000 Jahren. **2.** Steinzeit, Kelten, Römer, Christentum

C) Lesen Sie jetzt Text B. Wo finden Sie die Informationen aus Text A in Text B? Markieren Sie die Passagen mit den gleichen Informationen.

Ziel: Ziel dieser Aufgabe ist das schrittweise Hinführen der Lernenden zum selbstständigen Erschließen und Verstehen von Texten in komplexer Sprache.

Hinweis: Bei dieser Aufgabe lesen die Lernenden nach dem Text in *Leichter Sprache* in Aufgabe B nun einen Text in komplexer Sprache zu Raum 2. Dies ist der zweite Teil eines schrittweisen Aufbaus der Textkompetenz. Vor der Lektüre kann auch auf weitere Strategien hingewiesen und auch nach weiteren individuellen Strategien der Lernenden gefragt werden.

D) Gehen Sie in der Ausstellung bitte in Raum 2.

1. Lesen Sie bitte den Text unten. Welches Fundstück in Raum „spricht“ hier?

Ziel: Ziel dieser Aufgabe ist es, dass sich die Lernenden den Raum erschließen, indem Sie gezielt nach einem spezifischen Ausstellungsstück suchen müssen.

Hinweis: Die Lernenden lesen den Mustertext. Dabei sollen sie über die Hinweise im Text selbst herausfinden, welches Ausstellungsstück hier „spricht“. Fragen zum Wortschatz sollten geklärt werden. Nachdem die Lernenden das passende Ausstellungsstück gefunden haben, können anhand des Textes auch die indirekten Fragesätze besprochen werden.

Lösung: Genius loci, Schutzgeist mit Schale und Mauerkrone

2. Schreiben Sie jetzt selbst einen Text wie oben: Wählen Sie im Team ein Fundstück in Raum 2 aus. Schreiben Sie einen kurzen Text in der Ich-Form. Die anderen sollen am Ende raten, welches



Foto: © Salzburg Museum

Fundstück Sie gewählt haben. Achten Sie auf die richtige Position der Verben bei den indirekten Fragesätzen.

Ziel: Die Lernenden können auf Basis eines Modelltextes kooperativ kreative Text zu den Ausstellungsstücken schreiben, in denen sie die indirekten Fragesätze korrekt verwenden.

Hinweis: Bei dieser Aufgabe suchen die Lernenden zuerst ein Objekt, das sie interessant finden, in Raum 2 aus. Auf Basis der Informationen zum Objekt sowie ihrer Eindrücke vom Objekt schreiben sie dann einen eigenen Text. Zum Abschluss lesen die Teams ihre Texte vor und die anderen sollen erraten, welches Ausstellungsstück im Text „spricht“. Weisen Sie die Lernenden vor dem Schreiben darauf hin, dass der Text eine Art Rätsel sein sollte. Daher sollte es nach Möglichkeit nicht zu offensichtlich sein, welches Ausstellungsstück im Text „spricht“.

3. Salzburg, die einzigartige Stadt – UNESCO-Weltkulturerbe (Raum 3)

A) Salzburg ist UNESCO-Weltkulturerbe. Überlegen Sie kurz: Was wissen Sie über das Thema „UNESCO-Welterbe“? Was bedeutet das Wort „Erbe“?

Ziel: Diese Aufgabe dient zur Einstimmung der Lernenden und zur Hinführung auf das Thema. Durch die Impulsfragen und den mündlichen Austausch wird Vorwissen aktiviert.

Hinweis: Durch das Gespräch wird auch die Aktivierung des Vorwissens angeregt. Die in den Sprechblasen angeführten Redemittel helfen dabei, die Vermutungen und Meinungen auf Deutsch zu formulieren. Je nach Niveau können die Lernenden hier Konstruktionen mit Verb-Zweitstellung (z.B. „Ich denke, das ist ...“) oder *dass*-Sätze (z.B. „Ich denke, dass ...“) verwenden. Bei beidem sollte vorab auf die entsprechende Position der Verben hingewiesen werden.

B) UNESCO-Welterbe: Was ist das?

Ziel: Diese Aufgabe soll den Lernenden grundlegende Informationen zur UNESCO und zum UNESCO-Welterbe vermitteln und dabei ihr Hör-Seh-Verstehen trainieren.

Hinweis: Das Video sollte von den Lernenden individuell und im eigenen Tempo auf ihren Smartphones angesehen werden. Geben Sie ausreichend Zeit, damit die Lernenden das Video mindestens zweimal ansehen und Notizen machen können. Helfen Sie ggf. dabei, die Untertitel des Videos zu aktivieren, bzw. weisen Sie auf diese Möglichkeit hin. Die Sprachen für den Austausch unter den Lernenden über die Informationen im Video und darüber kann von den Lernenden frei gewählt und durchaus auch gemischt werden können, sollte das die Kommunikation erleichtern. Weisen Sie die Lernenden explizit darauf hin. Am Ende des Lehrendenkommentars zu Raum 3 finden Sie ein Transkript zum Video.

Lösung: 1. Bildung, Wissenschaft und Kultur; 2. 1960er Rettung des Tempels von Abu Simbel; 3. Krieg, Zerstörung, Wirtschaftsdruck, Naturkatastrophen, Klimawandel; 4. Nominierung durch Land, internationale Expert*innen prüfen, Komitee stimmt ab;

C) Unten finden Sie die Texte zu Raum 3 der Ausstellung. Wählen Sie Text A oder B und lesen Sie ihn bitte. Warum ist Salzburg Weltkulturerbe?

Ziel: Durch die Auseinandersetzung mit dem Raumtext in „Leicht Lesen“ oder in komplexer Sprache erfahren die Lernenden, welcher Teil Salzburgs Weltkulturerbe ist und warum. Dabei wird ihr selektives Leseverstehen trainiert.

Hinweis: Lassen Sie die Lernenden selbst wählen, welchen der beiden Texte sie lesen wollen. Weisen Sie darauf hin, dass bei Bedarf auch beide Texte gelesen werden können bzw. zwischen den Texten hin und her gesprungen werden kann. Auf diese Weise kann der Text in *Leichter Sprache* ein Gerüst für das Verstehen des Textes in komplexer Sprache sein.

Lösung: Salzburg Altstadt ist Weltkulturerbe; Gründe für die Zuerkennung des Status Weltkulturerbe waren die Geschichte Salzburgs, die vielen gut erhaltenen historischen Gebäude aus verschiedenen Epochen und die lange künstlerische Tradition der Stadt.

D) Welche Orte kennen Sie, die auch UNESCO-Welterbe sind? Wählen Sie bitte Thema 1 oder Thema 2.

Ziel: In dieser Aufgabe lernen die Lernenden zunächst die UNESCO-Welterbeliste kennen und können sich im Team über Orte auf der Liste austauschen. Anschließend bietet diese Aufgabe die Möglichkeit für einen persönlichen Austausch u.a. durch biographisches Erzählen. Am Ende können die Lernenden ihre Überlegungen der Gruppe präsentieren.

Hinweis: Die Sprachen für den Austausch in den Gruppen sollten von den Lernenden frei gewählt und durchaus auch gemischt werden können, sollte das die Kommunikation erleichtern. Weisen Sie die Lernenden explizit darauf hin, dass es beim Austausch in den Gruppen vor allem um die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema geht, sie hier daher auch alle Sprachen für die Kommunikation über die Inhalte einbringen können. Erst die Präsentation am Schluss muss auf Deutsch sein.

E) Woher kommen Sie, wohin gehen Sie?

Ziel: Diese Aufgabe soll die Lernenden auf Raum 3 der Ausstellung einstimmen. Durch die Korrektur der Aufgaben im Raum durch die Lernenden selbst kommen sie auch mit weiteren Ausstellungsstücken in Berührung.

Lösung: Foto 1 – Aussage C, Foto 2 – Aussage A, Foto 3 – Aussage D, Foto 4 – Aussage B

F) Sehen Sie sich die Fotos der Personen in Raum 3 an und lesen Sie die Aussagen unter den Fotos.

Ziel: In dieser Aufgabe zum kreativen Schreiben verfassen die Lernenden auf Basis der Ausstellungsstücke einen Text über den Tagesablauf eines

Menschen in Salzburg. Sprachlich können hier Zeitangaben und das Perfekt geübt werden.

Hinweis: Die Audioaufnahme des selbst verfassten Textes am Ende dieser Aufgabe soll dazu führen, dass die Lernenden den Text öfters aufnehmen, bis sie mit der Qualität der Aufnahme auch wirklich zufrieden sind. Durch diese wiederholte Aufnahme verarbeiten die Lernenden den Text intensiver und merken sich dadurch einige Strukturen des Textes besser. Weisen Sie bitte zu Beginn der Aufgabe auch darauf hin, dass die Texte abschließend auch allen vorgespielt werden.

G) Nächste Einheit: Gehen Sie in der Ausstellung in Raum 3. Sie hören die Audios. Raten Sie: Welche Person von den Porträts spricht?

Ziel: Die Lernenden hören die Aufnahmen der anderen, sehen sich dabei die Porträts in der Ausstellung an und versuchen zu erraten, zu welchem Porträt die Aufnahme passt. Einerseits werden dabei die Produkte der Lernenden präsentiert, andererseits wird ihr Hörverstehen trainiert.

Hinweis: Diese Aktivität ist als Abschlussaktivität für den Raum 3 gedacht. Gleichzeitig bildet sie den Auftakt der folgenden Einheit, in der die Audios der Lernenden vorgespielt werden. Im Anschluss an diese Aktivität können die Lernenden in Raum 4 gehen, um die Aufgaben zu den Festspielen zu bearbeiten.

Transkript Erklärvideo¹ über das UNESCO-Welterbe in Aufgabe B:

Um aus den Verheerungen und Zerstörungen der beiden Weltkriege zu lernen, die Verständigung zwischen den Völkern zu fördern und den Frieden zu sichern, wurde 1945 die UNESCO, als Bildungs-, Wissenschafts- und Kulturorganisation der UNO, gegründet.

Ein besonderes Ereignis stärkte die weitere internationale Zusammenarbeit: In den 1960er Jahren drohten die jahrtausendealten Tempel von Abu Simbel durch den Bau eines Staudamms – sprichwörtlich – zu versinken.

Um das zu verhindern, wurden die Bauten im Rahmen einer internationalen Rettungsaktion abgetragen und an einer höher gelegenen Stelle wieder aufgebaut.

Dieses erfolgreiche Projekt förderte das Bewusstsein, dass es überall auf der Welt Orte gibt, die für die ganze Menschheit von Bedeutung sind und deshalb vor Einflüssen wie kriegesischen Konflikten, mutwilliger Zerstörung, wirtschaftlichem Entwicklungsdruck, Naturkatastrophen und dem Klimawandel geschützt und erhalten werden müssen.

Die Idee des Weltkultur- und Naturerbes war geboren.

1972 unterzeichneten die ersten Mitgliedsstaaten der UNESCO die Welterbekonvention und verpflichteten sich dazu, außergewöhnliche Natur- und Kulturdenkmäler auf ihrem Gebiet zu bewahren.

Damit eine Stätte in die Welterbeliste aufgenommen wird, muss das Land, in dem sie sich befindet, sie zuerst für einen Eintrag nominieren.

Internationale Fachexpertinnen und Experten prüfen daraufhin, ob eine Aufnahme in die Liste gerechtfertigt ist.

Schließlich stimmt das Welterbekomitee, ein Gremium von 21 gewählten Staaten, darüber ab.

Welterbestätten zeigen die Vielfalt der Kulturen und Naturphänomene auf und machen Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur erfahrbar.

Das UNESCO-Welterbe trägt dazu bei, diese besonderen Orte zu erhalten und kulturellen Austausch, Verständigung und Frieden nachhaltig zu fördern.

4. „Epizentrum des Besonderen“ – Die Salzburger Festspiele (Raum 4)

A) Laufdiktat: Gehen Sie nun in Raum 4 der Ausstellung. Arbeiten Sie zu zweit. Stellen Sie sich vor die Wand gegenüber vom Raumtext. Von dieser Position aus sehen Sie den komplexen Text und den Text für „Leicht Lesen“. Rekonstruieren Sie den rechten Text für „Leicht Lesen“. Eine Person schreibt, die andere Person geht immer wieder zur Tafel und merkt sich die Sätze.

¹ Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=eUFESc9-uyE> [20.04.2022]

Ziel: Ziel dieser Aufgabe ist die kognitive Verarbeitungsintensität bei der Textbearbeitung zu erhöhen, wodurch sich Lernende sprachliche Strukturen potentiell nachhaltiger einprägen. Dazu kommen eine körperliche Aktivierung und der Einstieg in das Thema.

Hinweis: Sie können in der Hälfte des Lückentexts auch eine Markierung anbringen, ab der die Lernenden dann wechseln, wer schreibt und wer geht.

B) Sehen Sie sich jetzt für fünf Minuten einen aktuellen Ausschnitt der Präsentation im Raum an.

Ziel: In dieser Aufgabe sollen sich die Lernenden mit der gezeigten Präsentation auseinandersetzen. Die Inhalte können mit den angeführten Redemitteln in Verbindung gebracht werden.

Hinweis: In diesem Raum werden zwei Präsentationen hintereinander gezeigt, allerdings zeitversetzt an mehreren Stellen in Raum. In der ersten Präsentation werden anhand einer Kartenanimation verschiedene Festivals in Europa in der Chronologie der Entstehung gezeigt (ca. 7:00 Minuten). Die zweite Präsentation informiert über Festivals in Salzburg und Österreich (ca. 9:30 Minuten). In dieser Aufgabe sollen die Lernenden fünf Minuten den aktuellen Ausschnitt der Präsentation betrachten und Notizen machen. Ggf. sollte die Zeit gestoppt werden, damit die Aufgabe nicht zu lange dauert. Es geht nicht darum, beide Präsentation als Ganzes zu sehen. Die Redemittel kommen an unterschiedlichen Stellen in unterschiedlicher Form in den Präsentationen vor. Das Betrachten der Präsentation und das Lesen der Redemittel macht deutlich, dass es viele verschiedene Festivals zu unterschiedlichen Themen gibt.

C) Besprechen und erzählen Sie in Kleingruppen: Welche Festivals kennen Sie noch? Auf welchen Festivals waren Sie schon? Welche Festivals möchten Sie gerne noch besuchen?

Ziel: Ziel dieser Aufgabe ist es, einen persönlichen Bezug herzustellen und ein biographisches Erzählen zu ermöglichen.

D) Miniprojekt: Arbeiten Sie in Teams und planen Sie Ihr eigenes Festival. Orientieren Sie sich dabei an folgenden Fragen.

Ziel: Diese produktive Aufgabe ermöglicht einen mündlichen Austausch und eine kreative Auseinandersetzung mit dem Thema Festival. Am Ende können die Lernenden ihre Idee der Gruppe präsentieren.

Hinweis: Weisen Sie auch hier die Lernenden explizit darauf hin, dass es beim Austausch in den Gruppen vor allem um die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema geht, sie hier daher auch alle Sprachen für die Kommunikation über die Inhalte einbringen können. Erst die Präsentation am Schluss muss auf Deutsch sein.

5. Einzigartige Traditionen, Salzburgs immaterielles Kulturerbe

A) Bitte überlegen Sie kurz: Was fällt Ihnen zum Begriff „Brauchtum“ ein? Notieren Sie Ihre Ideen und sammeln Sie Ihre Ideen in Teams. Sie können auch im Internet recherchieren.

Ziel: Ziel dieser Aufgabe ist es, Vorwissen der Lernenden zu aktivieren. Außerdem sollen die Lernenden lexikalisch vorentlastet sowie relevanter Wortschatz aktiviert und gefestigt werden.

B) Lesen Sie bitte Text A: Klären Sie unbekannte Wörter im Team und in der Gruppe.

Ziel: Bei dieser Aufgabe lesen die Lernenden einen Text in *Leichter Sprache* zum Brauchtum in Österreich und erarbeiten sich den Wortschatz. Dies ist der erste Teil eines schrittweisen Aufbaus des Textverstehens. Der Text in *Leichter Sprache* ermöglicht ein Grundverständnis für die Informationen rund um das Brauchtum und dient als Scaffold bei der Hinführung zu dem Text in komplexer Sprache.

Hinweis: Die Sprachen für den Austausch in den Gruppen sollten von den Lernenden frei gewählt und auch gemischt werden können, sollte das die Kommunikation erleichtern. Weisen Sie die Lernenden explizit darauf hin,

dass es beim Austausch in den Gruppen vor allem um die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema geht, sie hier daher auch alle Sprachen für die Kommunikation über die Inhalte einbringen können.

C) Arbeiten Sie im Team oder in Gruppen, wenn Sie möchten. Lesen Sie Text B und vergleichen Sie diesen Text mit Text A. Welche neuen Informationen gibt es in Text A?

Ziel: Diese Aufgabe fokussiert die Auseinandersetzung mit dem Text in komplexer Sprache. Durch das Sprechen mit Kolleg*innen über die Inhalte der Texte soll das Textverständnis gesichert werden.

Hinweis: Weisen Sie die Lernenden explizit darauf hin, bei der Texterschließung zunächst darauf zu fokussieren, was sie bereits verstehen, um anschließend ausgehend von diesen Verstehensinseln noch unverständene Textteile zu erschließen.

D) Gehen Sie in die Ausstellung. Sehen Sie sich die Fotos mit den Bräuchen an und notieren Sie: Welche Fotos zeigen welches Brauchtum?

Ziel: Das Ziel dieser Aufgabe ist es, gegebenenfalls Schwellenangst zu überwinden, mit den Räumlichkeiten vertraut zu werden und die dargestellten Bräuche auf den Fotos zu entdecken und genau zu betrachten.

Hinweis: Bei dieser Aufgabe sehen sich die Lernenden die Bilder in der Ausstellung an und suchen passende Bilder zu den genannten Bräuchen.

Lösung: Aperschnalzen: 4, 5, 6, 7; Festschützen: 17, 18, 19; Heilwissen: 20, 21, 22; Klöppelei: 36, 37, 38; Perchten: 11, 12, 13; Samsontragen: 1, 2, 3; Dürrnberger Schwerttanz: 8, 9, 10; Viehumtragen: 25, 26, 27

E) Arbeiten Sie im Team. Wählen Sie EIN Bild aus, das Ihnen gefällt.

Ziel: Die Aufgabe ermöglicht den Lernenden einen Austausch über persönliche Eindrücke zu einem Brauch. Außerdem bewirkt die Aufgabe, dass sich die Lernenden intensiv mit einem Brauch auseinandersetzen, ihr Wissen dazu erweitern und ggf. Bezüge zu einem ähnlichen Brauch in einer andern Region der Welt herstellen.

Hinweis: Hier bietet es sich an als Lehrperson im Vorfeld selbst einen Brauch als Beispiel vorzustellen und die Lernenden zur Veranschaulichung von Aufgabe E einige Vermutungen über die mögliche Bedeutung des Brauchs aufstellen zu lassen. Anschließend wird die Bedeutung des Brauchs erklärt.

F) Bitte überlegen Sie: Gibt es einen Brauch, der für Sie besonders wichtig, interessant, witzig, irritierend und/oder problematisch ist?

Ziel: Die Aufgabe ermöglicht es den Lernenden, ihre eigene Perspektive auf einen selbst gewählten Brauch einzubringen und mit den anderen zu diskutieren.

Hinweis: Abschließend zu dieser Aufgabe bietet es sich an darüber zu sprechen, inwiefern gewisse Bräuche und/oder Brauchtum insgesamt für die Lehrperson sowie für die Lernenden (nicht) bedeutsam sind. Außerdem kann auch über gesellschaftliche Kontroversen zu gewissen Bräuchen gesprochen werden, z.B. über die regelmäßigen Diskussionen über den Besuch des Nikolaus bzw. des Nikolos in öffentlichen Kindergärten in Österreich oder über den als rassistisch kritisierten Zwarte Piet in den Niederlanden (https://de.wikipedia.org/wiki/Zwarte_Piet).

6. Thomas Bernhard und Salzburg (Raum 6)

A) Unten finden Sie einen Text zu Raum 6 der Ausstellung. Lesen Sie bitte den Text und sprechen Sie dann über folgende Fragen.

Ziel: Ziel dieser Aufgabe ist das Üben des selektiven Leseverstehens. Außerdem ist sie eine Einstimmung auf das Thema.

Hinweis: Bei dieser Aufgabe lesen die Lernenden einen Text in *Leichter Sprache* über Thomas Bernhard und die Gestaltung des Raums. Sie beantworten dabei konkrete Fragen. Der Text in *Leichter Sprache* ermöglicht ein Grundverständnis für die Informationen rund um Thomas Bernhard.

Lösung: 1. Nicolas Mahler ist ein Zeichner. Thomas Bernhard war ein Autor. 2. Nicolas Mahler hat Zeichnungen zu Thomas Bernhard gemacht und den Raum gestaltet. Thomas Bernhard hat Bücher und Theaterstücke

geschrieben. Er hat oft über Salzburg geschrieben und hatte auch viele kritische Gedanken.

B) Die Texte von Thomas Bernhard haben eine starke Melodie und sind sehr rhythmisch. Er verwendet viele Wiederholungen. Lesen Sie die Aussage von Thomas Bernhard. Es fehlt EIN bestimmtes Wort. Welches Wort könnte das sein?

Ziel: Die Aufgabe ermöglicht den Lernenden, Überlegungen zu einer Aussage von Thomas Bernhard anzustellen. Dabei kann bereits vorhandenes Wissen über die Sprache aktiviert werden.

Hinweis: An dieser Stelle bietet es sich an, darüber zu sprechen, welche grammatikalischen bzw. semantischen Hinweise im Text zu finden sind, etwa die Form des Possessivartikels.

Lösung: Ich wollte leben, alles andere bedeutete nichts. Leben, und zwar mein Leben leben, wie und solange ich es will.

C) Der Ton macht die Musik: 1. Lernen Sie die Aussage von Thomas Bernhard auswendig. Üben Sie im Sitzen, im Stehen und im Gehen. Sprechen Sie einmal laut, einmal leise. 2. Wählen Sie dann ein Gefühl aus und präsentieren Sie die Aussage mit diesem Gefühl. Denken Sie an Gestik und Mimik. Die anderen raten: Welches Gefühl zeigen Sie?

Ziel: Durch das Auswendiglernen wird einerseits die Automatisierung von Satzstrukturen unterstützt, andererseits können die Lernenden dabei einen Fokus auf die Intonation legen. Im zweiten Schritt ist das Ziel, die Aussage vor den anderen in einer selbst gewählten Gefühlslage darzustellen und damit die zum gewählten Gefühl passende Intonation zu üben.

Hinweis: Thomas Bernhards Werke haben viele Emotionen geweckt. Bei dieser Aufgabenstellung können die Lernenden selbst einen Text mit Emotionen in Verbindung setzen. Die Lernenden lernen wie Schauspieler*innen den Text erst einmal auswendig. Unterstützen Sie die Lernenden dabei, indem Sie auf die Möglichkeiten hinweisen, aufzustehen, umherzugehen und die Lautstärke zu variieren und den Text immer wieder

zu wiederholen. Wenn die Lernenden den Text auswendig können, wählen sie eine Gefühlslage, ohne diese zu nennen. Sie stellen dann den Text in dieser gewählten Gefühlslage dar und die anderen versuchen zu erraten, welche Gefühlslage dargestellt wurde. Nach jeder einzelnen Darstellung sollte als Anerkennung applaudiert werden.

D) Suchen Sie sich bitte einen Partner* eine Partnerin: 1. Sprechen Sie über das Bild rechts. 2. Thomas Bernhard hat Österreich und die österreichische Gesellschaft stark kritisiert. Diese Kritik hat oft zu Skandalen geführt und Thomas Bernhard wurde deshalb auch „Nestbeschmutzer“ genannt. Lesen Sie bitte den kurzen Text unten. 3. Sprechen Sie bitte über die Fragen unten.

Ziel: Ziel dieser Aufgabe ist eine inhaltliche Diskussion zum Begriff „Nestbeschmutzer“ ausgehend von Thomas Bernhard. Dabei können die Lernenden über die besondere Bedeutung und Funktion von Gesellschaftskritik und verschiedene Arten des gesellschaftlichen Umgangs mit ihr nachdenken und diskutieren, um dadurch eine reflektierte und kritische Perspektive auf den gesellschaftlichen Umgang mit sogenannten Nestbeschmutzer*innen einzunehmen.

Hinweis: Die Sprachen für den Austausch mit dem Partner* der Partnerin sollten von den Lernenden frei gewählt und auch gemischt werden können, sollte das die Kommunikation erleichtern. Weisen Sie die Lernenden explizit darauf hin, dass es beim Austausch in den Gruppen vor allem um die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema geht, sie hier daher auch alle Sprachen für die Kommunikation über die Inhalte einbringen können. Erst die Diskussion am Ende muss auf Deutsch sein.

Ausgehend vom Wikipedia-Eintrag kann der Begriff „Nestbeschmutzer“ auch in Kontrast zum Begriff „Whistleblower“ gestellt werden. Ein passendes Erklärvideo zum Begriff „Whistleblower“ finden Sie auf YouTube unter <https://www.youtube.com/watch?v=p-IVSYCAjQA&t=88s>.

E) Gehen Sie jetzt in Raum 6 der Ausstellung: Lesen Sie die Zitate von Thomas Bernhard über Salzburg. Verwenden Sie das Internet für Übersetzungen. Überlegen Sie bitte.

Ziel: Ziel dieser Aufgabe ist eine inhaltliche und persönliche Auseinandersetzung mit den Zitaten von Thomas Bernhard in der Ausstellung.

Hinweis: Diese Aktivität ist als Abschlussaktivität für Raum 6 gedacht.

7. Salzburg – Die Mozartstadt (Raum 7)

A) Lesen Sie Text A und markieren Sie alle Informationen, die Sie über Mozart erhalten. Text B hilft Ihnen beim Verstehen.

Ziel: Bei dieser Aufgabe lesen die Lernenden einen Text in *Leichter Sprache* zu Mozart. Der Fokus liegt hier auf der Auseinandersetzung mit dem Text durch selektives Lesen. Die Lernenden sollen relevante Informationen IM Text identifizieren und verstehen können. Der Text B auf Englisch dient als Scaffold und bietet die Möglichkeit des Einbezugs einer weiteren Sprache als Ressource für das Verstehen des deutschen Textes.

B) Suchen Sie sich bitte einen Partner*eine Partnerin und sprechen Sie über folgende Frage: Was wissen Sie noch über Mozart?

Ziel: Die Aufgabe ermöglicht einen Austausch über das Wissen der Lernenden zu Mozart.

C) Gehen Sie in den Klangraum in der Ausstellung. Hören Sie sich zuerst die Musik bewusst einige Zeit an. Schreiben Sie dann 3 Minuten schnell und ohne zu stoppen, alles, was Ihnen einfällt, auch in anderen Sprachen.

Ziel: Diese Aufgabe ermöglicht den Lernenden, zuerst die Musik ohne zusätzliche Aufgabe wahrzunehmen und dann einen persönlichen Bezug herzustellen.

Hinweis: Zunächst sollen die Lernenden Zeit bekommen, sich bewusst die Musik anzuhören und den Raum auf sich wirken zu lassen. Nach einigen Minuten startet die Lehrperson dann die Zeit, in der die Lernenden schreiben sollen. Es ist bei dieser Aufgabe außerdem wichtig, dass die Lernenden möglichst schnell und assoziativ ohne Korrektur alles sammeln, was ihnen einfällt. Das sollte man unterstützen, indem man wie bei einem Sprint ein Startsignal gibt und nach drei Minuten die Aufgabe beendet. Außerdem kann man darauf hinweisen, dass es wichtig ist, den Stift immer in Bewegung zu halten, wie beim freien Schreiben und dass es hier kein richtig oder falsch gibt. Auch absurde Ideen oder Wörter und Phrasen in anderen Sprachen sind erlaubt. Abschließend kann man kurz in der Gruppe reflektieren, wie die Aufgabe war.

D) Lesen Sie Ihre Notizen. Welche Wörter oder Sätze sind für Sie am wichtigsten? Unterstreichen Sie.

Ziel: Ziel dieser Aufgabe ist es, dass sich die Lernenden noch einmal mit dem Geschriebenen auseinandersetzen und die für Sie wichtigsten Wörter und Sätze hervorheben. In der folgenden Aufgabe wird dann über die Notizen gesprochen.

E) Arbeiten Sie bitte in Teams und sprechen Sie über die Fragen.

Ziel: Diese Aufgabe ermöglicht den Lernenden einen Austausch über die Erfahrung des spontanen Schreibens sowie über ihre Notizen.

8. Salzburg über den Wolken – Weltklimaforschung made in Salzburg (Raum 8)

A) Wortschatz zu Klimaforschung: Ordnen Sie zu. Welche Bedeutung passt zu welchem Begriff?

Ziel: Ziel dieser Aufgabe ist es, Vorwissen der Lernenden zu aktivieren. Außerdem soll die folgende Aufgabe lexikalisch vorbelastet sowie relevanter Wortschatz aktiviert und gefestigt werden.

Lösung: 1b, 2g, 3j, 4f, 5h, 6e, 7i, 8a, 9d, 10c

Hinweis: Es handelt sich bei dieser Übung um teilweise sehr schwierigen Wortschatz. Als Vorentlastung könnte daher vor dieser Aufgabe ein gemeinsames Brainstorming zu bereits bekannten Wörtern rund um das Thema Wetter gemacht werden. Weisen Sie die Lernenden auch darauf hin, auf möglicherweise internationale Wörter bzw. Wortteile zu achten und/oder über ihre Smartphones Bilder zu noch unbekannten Wörtern (1 bis 10) zu suchen, um dann leichter die entsprechende Bedeutung (a bis j) zuteilen zu können.

An dieser Stelle können bei Bedarf die folgenden Regeln zur Bildung von Komposita thematisiert werden.

Regeln zur Bildung von Komposita

1. Komposita aus zwei oder mehreren Wörtern übernehmen das Genus des letzten Wortes:

der Zahn + die Bürste = die Zahnbürste
der Zahn + der Arzt = der Zahnarzt
der Zahn + die Ärztin = die Zahnärztin
die Backe + der Zahn = der Backenzahn
der Zahn + das Rad = das Zahnrad
2. Der Wortakzent liegt auf dem linken Teil: Zahnarzt, Backenzahn, Zahnrad
3. Häufig wird zwischen den beiden Nomen ein *n* oder *s* eingefügt, ein sogenanntes Fugenelement. Dieses *n* oder *s* hat keine Bedeutung.

B) Unten finden Sie einen Teil des allgemeinen Textes zu Raum 8 der Ausstellung. Lesen Sie bitte den Text. Was verstehen Sie? Markieren Sie Wörter, die Sie nicht verstehen, und klären Sie die Bedeutung im Team.

Ziel: Bei dieser Aufgabe lesen die Lernenden einen Teil des Raumtextes in komplexer Sprache zur Wetterbeobachtung am Sonnblick und erarbeiten sich den Wortschatz. Dies dient dem Aufbau des Textverstehens.

Hinweis: Die Sprachen für den Austausch in den Gruppen sollten von den Lernenden frei gewählt und durchaus auch gemischt werden können, sollte das die Kommunikation erleichtern. Weisen Sie die Lernenden explizit darauf hin, dass es beim Austausch in den Gruppen vor allem um die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema geht, sie hier daher auch alle Sprachen für die Kommunikation über die Inhalte einbringen können.

C) Gehen Sie in den Raum, suchen Sie sich EINEN Text aus. Lesen Sie den Text und beantworten Sie folgende Fragen: Warum haben Sie den Text/das Thema ausgewählt? Was war interessant/neu? Was wissen Sie noch über das Thema? Präsentieren Sie die Antworten!

Ziel: In dieser Aufgabe sollen sich die Lernenden mit einem der Texte im Raum auseinandersetzen. Den Text, den Sie bearbeiten, können Sie dabei ihrem Interesse entsprechend selbst auswählen. Dadurch wird auch ein persönlicher Bezug hergestellt.

Hinweis: Im Raum sind sechs verschiedene Texte zu unterschiedlichen Themen. Falls sich zu viele Lernende für dasselbe Thema interessieren, geben Sie als Lehrperson vor, wie viele Lernende an einem Text arbeiten dürfen (z.B. 3 bis 4), damit sich die Lernenden auf alle Themen verteilen.

Hinweis: Als Ergänzung bzw. Erweiterung können Sie noch optional folgende Fragen für ein Kursgespräch einbringen: Was wissen Sie über das Klima? Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Klima gemacht?

9. Mondlandung in Salzburg (Raum 9)

A) Sprechen Sie mit einem Partner* einer Partnerin über das Foto unten: Welcher Ort ist das? Wo ist er? Wie kommt man hin? Was macht ihn besonders?

Ziel: Diese Aufgabe dient zur Einstimmung der Lernenden und zur Hinführung auf das Thema. Durch die Impulsfragen und den mündlichen Austausch wird Vorwissen aktiviert.

Hinweis: Durch das Gespräch wird auch die Aktivierung des Vorwissens angeregt. Die in den Sprechblasen angeführten Redemittel helfen dabei, die Vermutungen und Meinungen auf Deutsch zu formulieren. Je nach Niveau können die Lernenden hier ihre Gedanken mit Sätzen mit Verb-Zweitstellung (z.B. „Ich denke, das ist ...“) oder mit *dass*-Sätzen (z.B. „Ich denke, dass ...“) formulieren. Bei beidem sollte vorab auf die entsprechende Position der Verben hingewiesen werden. Außerdem sollte auch auf die Inversion bei Sätzen mit *vielleicht* (*Vielleicht zeigt das Bild Gastein.* → Verb auf Position 2, Subjekt auf Position 3) hingewiesen werden.

Lösung: Auf die gestellten Impulsfragen gibt es teilweise mehrere Antwortmöglichkeiten. Der Ort ist Bad Gastein im Gasteiner Tal im Bundesland Salzburg. Von Salzburg Stadt aus ist Bad Gastein in 1,5 bis 2 Stunden mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Eine Besonderheit von Bad Gastein sind seine naturhistorischen und architektonischen Sehenswürdigkeiten, z.B. der Wasserfall im Ortszentrum bzw. die imperialen Hotelbauten. Details zu Bad Gastein finden Sie unter https://de.wikipedia.org/wiki/Bad_Gastein.

B) Der Ort auf dem Foto ist Bad Gastein. Lesen Sie bitte Text A rechts und sprechen Sie mit einem Partner* einer Partnerin. Sie müssen nicht auf Deutsch sprechen. Wählen Sie die Sprache/n frei oder mischen Sie.

Ziel: Diese Aufgabe soll den Lernenden grundlegende Informationen zu Bad Gastein und Gerhard Garstenauer vermitteln und dabei ihr Leseverstehen trainieren. Außerdem haben die Lernenden die Möglichkeit, weitere

Informationen über bzw. eigene Erfahrungen mit Bad Gastein mit ihrem Partner* ihrer Partnerin auszutauschen.

Hinweis: Optional können die Lernenden auch das Video über die Geschichte von Gastein ansehen und die drei Leitfragen in Bezug dazu besprechen. Das Video sollte dabei von den Lernenden individuell und im eigenen Tempo auf ihren Smartphones angesehen werden. Geben Sie ausreichend Zeit, damit die Lernenden das Video mindestens zweimal ansehen und Notizen machen können. Helfen Sie ggf. dabei, die Untertitel des Videos zu aktivieren bzw. weisen Sie auf diese Möglichkeit der Untertitel und ggf. auch auf deren automatische Übersetzung in andere Sprachen hin. Die Sprachen für den Austausch unter den Lernenden über die Informationen im Video und darüber kann von den Lernenden frei gewählt und durchaus auch gemischt werden, sollte das die Kommunikation erleichtern. Weisen Sie die Lernenden explizit darauf hin.

C) Gehen Sie bitte in Raum 9 der Ausstellung. Arbeiten Sie mit einem Partner* einer Partnerin: Betrachten Sie bitte die Fotos im Raum und lesen Sie die Texte. Diskutieren Sie dann.

Ziel: Die Lernenden erschließen sich den Ausstellungsraum, indem sie die Fotos und Texte im Raum im Hinblick auf die Leitfragen betrachten bzw. lesen. Dadurch üben die Lernenden einerseits das selektive Leseverstehen und lernen andererseits mit den *Garstenauer-Kugeln* ein markantes architektonisches Element der Architektur von Garstenauer in Gastein kennen.

Lösung: 1. Transport der Bergstation des Schiedeck-Liftes in Sportgastein per Hubschrauber im Jahr 1972.

2. Die *Garstenauer-Kugeln* sind ein markantes architektonisches Element der Architektur von Garstenauer in Gastein. Sie wurden u.a. als Berg- und Talstation sowie als Aussichtsplattform verwendet und sind als Element auch bei den Kuppeln in der Dachkonstruktion des Kongresshauses in Bad Gastein zu erkennen.

Hinweis: Einen kurzen Text zur Vertiefung mit weiteren historischen Fotos finden Sie unter <https://www.azw.at/de/artikel/sammlung/gerhard-garstenauers-ufo-am-berg/>.

D) Sprechen Sie bitte mit Ihrem Partner*Ihrer Partnerin. Sie müssen nicht auf Deutsch sprechen. Wählen Sie die Sprache/n frei oder mischen Sie.

Ziel: Die Lernenden können ihre eigene Meinung zur Architektur von Gerhard Garstenauer äußern. Ausgehend davon können sie Bezüge zu für sie besondere moderne Architektur in anderen Regionen der Welt herstellen sowie zunächst im Team sowie anschließend in der Gruppe kurz präsentieren.

Hinweis: Diese Aktivität ist als Abschlussaktivität für den Raum 9 gedacht. An diese Aktivität können dann die Aktivitäten zum Kursabschluss anschließen.

10. Abschluss

A) Suchen Sie sich bitte einen Partner*eine Partnerin. Sie haben jetzt ein Semester lang Deutsch im Salzburg Museum gelernt. Gehen Sie noch einmal durch alle Räume der Ausstellung und denken Sie an die letzten Monate im Kurs. Sprechen Sie über folgende Fragen:

Ziel: Diese Aufgabe ermöglicht einen mündlichen Austausch über die persönlichen Erfahrungen während der Zeit im Museum.

B) Lesen Sie dann die Rezensionen. Was meinen Sie? Zu welchen Themen der verschiedenen Räume passen die Bewertungen?

Ziel: Ziel dieser Aufgabe ist das Üben des selektiven Leseverstehens. Außerdem können sich die Lernenden mit unterschiedlichen (auch sehr subjektiven und kritischen) Meinungen über Salzburg und die damit verbundenen Themen auseinandersetzen.

Hinweis: Weisen Sie die Lernenden darauf hin, dass es sich bei den Rezensionen um authentische und sehr persönliche Texte handelt. Die Rezensionen beinhalten ggf. auch Fehler.

Lösungsvorschlag: Die Weitreisende: *Salzburg, die einzigartige Stadt – UNESCO-Weltkulturerbe*; Peter Se: *Mondlandung in Salzburg – Garstenauers Bauten im Gasteiner Tal*; Rudi Weißbichner: „Epizentrum des Besonderen“ – *Die Salzburger Festspiele*; Dieter Breymann: *Thomas Bernhards Salzburg – ein Projekt von Nicolas Mahler*

C) Schreiben Sie jetzt selbst eine Rezension über eines der Themen. Was ist daran (nicht) interessant? Was würden Sie (nicht) empfehlen? Warum?

Ziel: Ziel dieser Aufgabe ist es abschließend noch einmal einen persönlichen Bezug zu einem der Themen der Ausstellung herzustellen.

D) Arbeiten Sie jetzt mit Ihrem*Ihrer Partner*in. Tauschen Sie bitte die Rezensionen aus. Lesen Sie die Rezension und vergeben Sie die Sterne so, als wären Sie Ihr*e Partner*in. Vergleichen Sie dann.

Ziel: Diese Aufgabe am Ende des Besuchs soll den Lernenden die Möglichkeit geben, die Rezensionen der anderen zu lesen. Außerdem können sich die Lernenden noch besser kennenlernen und in einen mündlichen Austausch kommen.

Hinweis: Die verfassten Rezensionen können am Ende auch wirklich auf entsprechenden Plattformen online gestellt werden.

Die Lehr- und Lernmaterialien „Sprachliches und kulturelles Lernen im Salzburg Museum“ richten sich an Deutschlernende ab dem Niveau A2 des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen*. Sie können etwa für Exkursionen von Sprach- und Integrationskursen, in Lerngruppen für Jugendliche oder im Kontext diverser Initiativen im Rahmen von Freiwilligenarbeit verwendet werden. Die Materialien nutzen den Lernort Museum und bieten eine didaktische Struktur für das Lehren und Lernen an verschiedenen Standorten des Salzburg Museum. Im Fokus stehen dabei inhaltsorientiertes Lernen auf Grundlage der Ausstellungsinhalte, die Förderung der Textkompetenz durch eine explizite Vermittlung von Strategien zum autonomen Umgang mit Texten sowie kulturreflexives Lernen durch offene und mehrperspektivische Aufgabenstellungen zu Ausstellungsstücken. Die Lernendenautonomie wird insbesondere durch Aufgaben gefördert, in denen die Lernenden ihre eigene Lebenswelt in den Lehr-Lern-Prozess einbringen und ihn dadurch aktiv mitgestalten können. Die Materialien wurden in einem Kooperationsprojekt zwischen dem Salzburg Museum und dem Sprachenzentrum der Universität Salzburg entwickelt und durch das Land Salzburg und das Salzburg Museum gefördert. Die Aufgabenstellungen sind so gestaltet, dass sie sich leicht für unterschiedliche Zielgruppen und Kontexte adaptieren lassen.